Bibliothek für Kunst- & Antiquitätensammler

19

Morgenländische Teppiche

Von

H. Ropers

Morgenländische Teppiche

von

H. Ropers

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co.
Fernspr. Amt Lützow, 5147 **Berlin W 62** Fernspr. Amt Lützow, 5147

BIBLIOTHEK

FÜR

KUNST- UND ANTIQUITÄTENSAMMLER

Band 1 **BERNHART, M., Medaillen u. Plaketten** 2. Aufl. in Vorb.
Band 2 **KUEMMEL, O., Kunstgewerbe in Japan.** 2. Auflage . . . . . *8 Mark*
Band 3 **SCHNORR V. CAROLSFELD, L., Porzellan.** 3. Auflage . . . . . *10 Mark*
Band 4 **HAENEL, E., Alte Waffen** 2. Aufl. in Vorb.
Band 5 **SCHMIDT, ROBERT, Möbel.** 4. Auflage *9 Mark*
Band 6 **SCHUETTE, M., Alte Spitzen** 2. Aufl. in Vorb. *12 Mark*
Band 7 **v. BASSERMANN-JORDAN, E., Uhren.** 2. Auflage . . . . . *9 Mark*
Band 8 **RUTH-SOMMER, H., Alte Musikinstrumente.** 2. Auflage in Vorbereitung . . . . . *10 Mark*
Band 9 **DONATH, A., Psychologie des Kunstsammelns.** 3. Auflage . . . . . *9 Mark*
Band 10 **SCHULZE, P., Alte Stoffe.** 2. Auflage in Vorbereitung . . . . . *12 Mark*
Band 11 **v. BERCHEM, E., Siegel** . . . . . *8 Mark*
Band 12 **SCHOTTMÜLLER, F., Bronzestatuetten und Geräte** . . . . . *8 Mark*
Band 13 **MARTIN, W., Alt-Holländische Bilder** . . *12 Mark*
Band 14 **SCHOTTENLOHER, K., Das alte Buch.** 2. Auflage in Vorbereitung . . . . . *12 Mark*
Band 15 **MÜTZEL, H., Kostümkunde für Sammler** *9 Mark*
Band 16 **BERLING, K., Altes Zinn** . . . . . *8 Mark*
Band 17 **PELKA, O., Elfenbein** . . . . . *16 Mark*
Band 18 **PELKA, O., Bernstein** . . . . . *10 Mark*
Band 19 **ROPERS, Morgenländische Teppiche** . . *10 Mark*

Weitere Bände sind in Vorbereitung

Zu diesen Preisen kommen noch die jeweiligen Teuerungszuschläge

Bibliothek für Kunst- u. Antiquitätensammler
Band 19

Morgenländische Teppiche

ein Auskunftsbuch für Sammler und Liebhaber

von

H. ROPERS

Mit 55 ganzseitigen, darunter 8 bunten Abbildungen

Dritte, im wesentlichen unveränderte Auflage

Berlin W 62
Richard Carl Schmidt & Co.
1920

Published 1920

Copyright 1920 by Richard Carl Schmidt & Co., Berlin W 62

Vorwort zur ersten Auflage

Diese Schrift ist eine möglichst kurzgefaßte Abhandlung über morgenländische Teppiche, den Teppichhandel und seine schädlichen Auswüchse, sowie manches andere Wissenswerte über das morgenländische Kunstgewerbe.

Wo bei der Beschreibung der Teppiche Angaben über ihre Beschaffenheit, besonders über vorkommende Größen, gemacht wurden, ist zu berücksichtigen, daß irgendwelche Ausnahmen durchaus nicht ausgeschlossen sind.

Preise wurden nicht angegeben, weil die morgenländischen Teppiche nicht nur ihrer Herkunft nach, sondern auch hinsichtlich der einzelnen Stücke gleichen Ursprungs derartig verschieden ausfallen, daß man ohne ihre Besichtigung sich keinesfalls ein Urteil über ihren Wert bilden kann.

Ich danke hiermit der Firma Haim J. Bessoudo zu Hamburg (Importhaus morgenländischer Teppiche), die aus ihrem Lager und ihrer Privatsammlung die zu den Abbildungen erforderlichen Teppiche gütigst zur Verfügung stellte.

Ebenfalls danke ich dem Herrn Prof. Dr. Meumann für das meinem Werke geschenkte Wohlwollen, wie es in der zu diesem Buche von ihm geschriebenen Einleitung zum Ausdruck kommt.

Hamburg, 1913.

Hinrich Ropers.

Vorwort zur dritten Auflage

Die vorliegende dritte Auflage ist ebenso wie die im Jahre 1918 erschienene zweite Auflage eine im wesentlichen unveränderte Wiedergabe der ersten Auflage. Der Verfasser des Buches ist leider verstorben; eine zeitgemäße Umarbeitung und Erweiterung des Buches ist für die nächste Auflage vorgesehen.

Berlin, Januar 1920.

Der Verlag.

Druck von Schiemann & Co., G. m. b. H., Zittau i. Sa.

Inhaltsverzeichnis

Seite

Verzeichnis der Abbildungen 8
Einleitung von Prof. Dr. Ernst Meumann 10
Kelims 13
Sumak-Teppiche 21
Geknüpfte Teppiche 24
Kleinasiatische Teppiche 38
Kaukasische Teppiche 55
Persische Teppiche 63
Turkmenen-Teppiche 93
Samarkand-Teppiche 107
Teppichhandel und Teppichnepper 109
Behandlung morgenländischer Teppiche 121
Bunte Tafeln 125
Sachregister 141

Verzeichnis der Abbildungen

Seite

Afghan-Teppich (Abb. 53) 105
Belutschistan-Teppich (Abb. 47) 97
Bergama-Teppich (Abb. 18) 41
Beschir-Teppich (Abb. 46 farbig) 139
Bidjar-Teppich (Abb. 35) 75
Buchara-Tasche (Abb. 45) 95
Buchara-Teppich (Abb. 52) 103
Dagestan-Teppich (Abb. 25) 56
Derbent-Teppich (Abb. 27) 61
Feraghan-Teppich (Abb. 39) 83
Friedhof-Teppich (Abb. 13) 33
Gendje-Teppich (Abb. 26) 57
Hamedan-Teppich (Abb. 41) 86
Herat-Teppich (Abb. 34 farbig) 135
Iran-Teppich (Abb. 55) 108
Jomud-Gebetteppich (Abb. 50) 100
Jomud-Teppich (Abb. 48, 49, 50) 98, 99, 100
Jorawan-Teppich (Abb. 36) 78
Jordes-Gebetteppich (Abb. 10, 11) 28, 29
Kaschkai-Teppich (Abb. 42) 87
Kazak-Teppich (Abb. 24) 53
Kelim (Abb. 1, 2, 3) 14, 15, 17
Keschan-Teppich (Kaschan) (Abb. 29) 65
Khiwa-Teppich (Abb. 50) 100
Kirman-Teppich (Abb. 31 farbig) 131
Kisilayak-Teppich (Abb. 51) 101
Kleinasiatische Teppiche mit persischem Muster (Abb. 7, 8, 9) 25, 26, 27
Korassan-Teppich (Abb. 34 farbig) 135
Kuba-Teppich (siehe Schirwan)
Kula-Teppich (Abb. 12, 13) 31, 33
Ladik-Teppich (Abb. 14) 35
Mahal-Teppich (Abb. 38) 82
Megri-Teppich (Abb. 17) 39
Melas-Teppich (Abb. 15, 16 farbig) 37, 127
Mesched-Teppich (Abb. 33) 73
Muschkabad-Teppich (Abb. 38) 82

Seite
Myr-Teppich (Abb. 40 farbig) 137
Samarkand-Teppich (Abb. 54) 106
Saruk-Teppich (Abb. 30) 69
Schiras-Tasche (Abb. 43) 89
Schiras-Teppich (Abb. 42) 87
Schirwan-Teppich (Abb. 21 farbig, 22, 23) 129, 50, 51
Seiden-Teppich, kleinasiatisch (Abb. 19) 43
Seiden-Teppich, persisch (Abb. 44) 91
Senne-Kelim (Abb. 4) 18
Senne-Teppich (Abb. 28) 64
Serabend-Teppich (Abb. 40 farbig) 137
Sultanabad-Teppich (Abb. 37) 79
Sumak-Teppich (Abb. 5, 6 farbig) 22, 125
Täbris-Teppich (Abb. 32 farbig) 133
Yürük-Teppich (Abb. 20) 45

Einleitung

Die Teppiche des Orients sind in den letzten Jahrzehnten immer mehr zu einem unentbehrlichen Schmuck unserer Wohnungen geworden. Es gibt kaum noch eine bürgerliche Wohnung, in die nicht das eine oder andere Erzeugnis orientalischer Textilkunst Eingang gefunden hätte.

Infolgedessen ist das Bedürfnis, sich über die Herkunft, den Wert und die eigenartige Schönheit orientalischer Teppiche zu unterrichten, allgemein geworden.

Wir besitzen aber noch keine Schrift, die in einfacher, übersichtlicher, leichtfaßlicher Form und zugleich in vollkommen zuverlässiger Weise auch den Nichtkenner über die orientalischen Teppiche belehren kann. Die umfangreichen, mit großem Aufwande an farbigen Abbildungen ausgestatteten Bücher, wie das Wiener Teppichwerk, die prächtigen Bildertafeln des Hiersemannschen Verlags, die in französischer und russischer Sprache geschriebenen Veröffentlichungen von Fr. Martin, Bogoljuboff, der englisch geschriebene Katalog der Yerkesschen Sammlung, sind entweder für den Liebhaber unerschwinglich teuer oder nur noch selten zu haben; auch hindert ihr fremdsprachlicher Text ihre allgemeine Verbreitung unter dem deutschen teppichliebenden Publikum. Die bekannten Schriften von Wilhelm Bode behandeln durchweg nur die kostbaren Museumsteppiche, die für die Ausstattung unserer Wohnungen überhaupt nicht mehr in Betracht kommen. Neben diesen großen Werken sind zwar in den letzten Jahren auch einige kleinere Broschüren über orientalische Teppiche erschienen. Diese enthalten aber entweder bei dem großen Mangel an Sachkenntnis ihrer Verfasser zahlreiche Unrichtigkeiten, oder, wenn sie mit einiger Sachkenntnis geschrieben sind, so können sie wegen ihrer allzu großen Kürze kein rechtes Bild von der Mannigfaltigkeit und

dem verschiedenen Werte der zahlreichen, aus den verschiedenen Ländern des Orients zu uns kommenden Teppichmarken geben.

Es fehlt uns bisher an einem Werke, dessen Preis so niedrig gestellt ist, daß jeder Liebhaber es erwerben kann, und das doch seinem Umfang nach in ausreichender Weise und zugleich mit vollkommener Sachkenntnis über die jetzt noch im Handel befindlichen und jedem Käufer zugänglichen orientalischen Teppiche unterrichtet, und das auf die Vorsichtsmaßregeln aufmerksam macht, die beim Ankauf orientalischer Teppiche zu beachten sind. Angesichts der außerordentlich großen Menge minderwertiger Stapelware, die gegenwärtig aus dem Orient zu uns kommt, und wegen der unreellen Geschäftspraxis vieler Teppichhausierer ist es aber besonders wichtig, daß der Laie durch die Teppichliteratur auch über den richtigen Weg zum Erwerb wirklich guter Stücke belehrt werde.

Die vorliegende Schrift kommt allen diesen Bedürfnissen in höchst willkommener Weise entgegen. Der Verfasser ist durch lange Tätigkeit in einem der größten Importhäuser Deutschlands mit sämtlichen, jetzt noch gangbaren Teppicharten und mit allen Schwierigkeiten des Teppichhandels bekannt; er hat es verstanden, die wichtigsten Teppichmarken nach ihrer Herkunft, ihren charakteristischen Merkmalen in Farbe und Zeichnung, ihren textilen Eigenschaften, ihrem Gebrauchswerte und ihrer eigenartigen Schönheit zu kennzeichnen und dabei den Stoff so zu beschränken, daß alles zur Orientierung überflüssige Detail vermieden wurde.

Freilich wird sich der Liebhaber auch an der Hand des vorliegenden Buches noch nicht zum Kenner heraufarbeiten können; dazu führt überhaupt nicht das Literaturstudium allein, sondern nur die immer wiederholte Besichtigung von Teppichen verschiedener Herkunft und — der eigene Besitz. In den orientalischen Teppich, seine Technik und seine eigenartige Schönheit muß man sich erst allmählich hineinsehen; zu dieser sorgfältigen und vertieften Betrachtung führt aber, wie in allen Gebieten der Kunst und des Kunstgewerbes, ausschließlich das

eingehende Studium einzelner Stücke, was nur dem glücklichen Besitzer möglich ist.

Ich wünsche dem vorliegenden Buche eine recht weite Verbreitung, damit es dazu beitragen möge, der orientalischen Teppichkunst zahlreiche neue Freunde zu gewinnen und die ästhetische Kultur und die Behaglichkeit unserer bürgerlichen Wohnung zu heben; denn diese kann durch kein Ausstattungsstück so sehr gewinnen wie durch einen richtig gewählten, seinen Besitzer immer wieder aufs neue erfreuenden orientalischen Teppich.

Prof. Dr. Ernst Meumann.

Kelims

Ueber die Anfangszeit der Erzeugung morgenländischer Teppiche kann man bisher noch keine genauen Angaben machen. Es wird zwar angenommen, daß schon lange vor Christi Geburt Teppiche angefertigt wurden, dagegen kann man bestimmte Beweise hierüber nur aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. als frühesten Zeitpunkt der Entstehung dieser Kunst anführen. Man hat nämlich bei Ausgrabungen altertümlicher Grabfelder durch Flechten (also kelimartig) hergestellte Teppiche gefunden, die dieser Zeit entstammen. Schon im 7. Jahrhundert n. Chr. soll die Teppicherzeugung in großer Blüte gestanden haben.

Zuerst wurden gewirkte (geflochtene) Teppiche hergestellt und geknüpfte erst dann, als man in der Wirkerei bedeutende Fortschritte gemacht hatte.

Die gewirkten Teppiche benutzte man außer zu Wandbespannungen und Decken aller Art auch als Fußbodenbelag.

Ansprüche auf größere Bequemlichkeit und einen wärmeren Fußboden mögen wohl die Ursachen gewesen sein, auf die Herstellung dickerer Fußbodendecken als die gewirkten zu sinnen. Da durch Wirkerei nur verhältnismäßig dünne Decken zu erzeugen sind, so mußte man eine andere Herstellungsart ausklügeln. Ob man dann ohne weiteres dazu überging, die Teppiche für den Fußboden zu knüpfen, oder ob man sie in noch anderer Weise anfertigte, wie es uns heute nicht mehr bekannt ist, läßt sich nicht nachweisen, da man nur solche alte Teppiche kennt, die entweder gewirkt oder geknüpft wurden, andere geschichtliche Beweisstücke aber bisher nicht aufgefunden worden sind.

Abbildung 1. Alter Kelim mit Stickerei (kaukasisch)

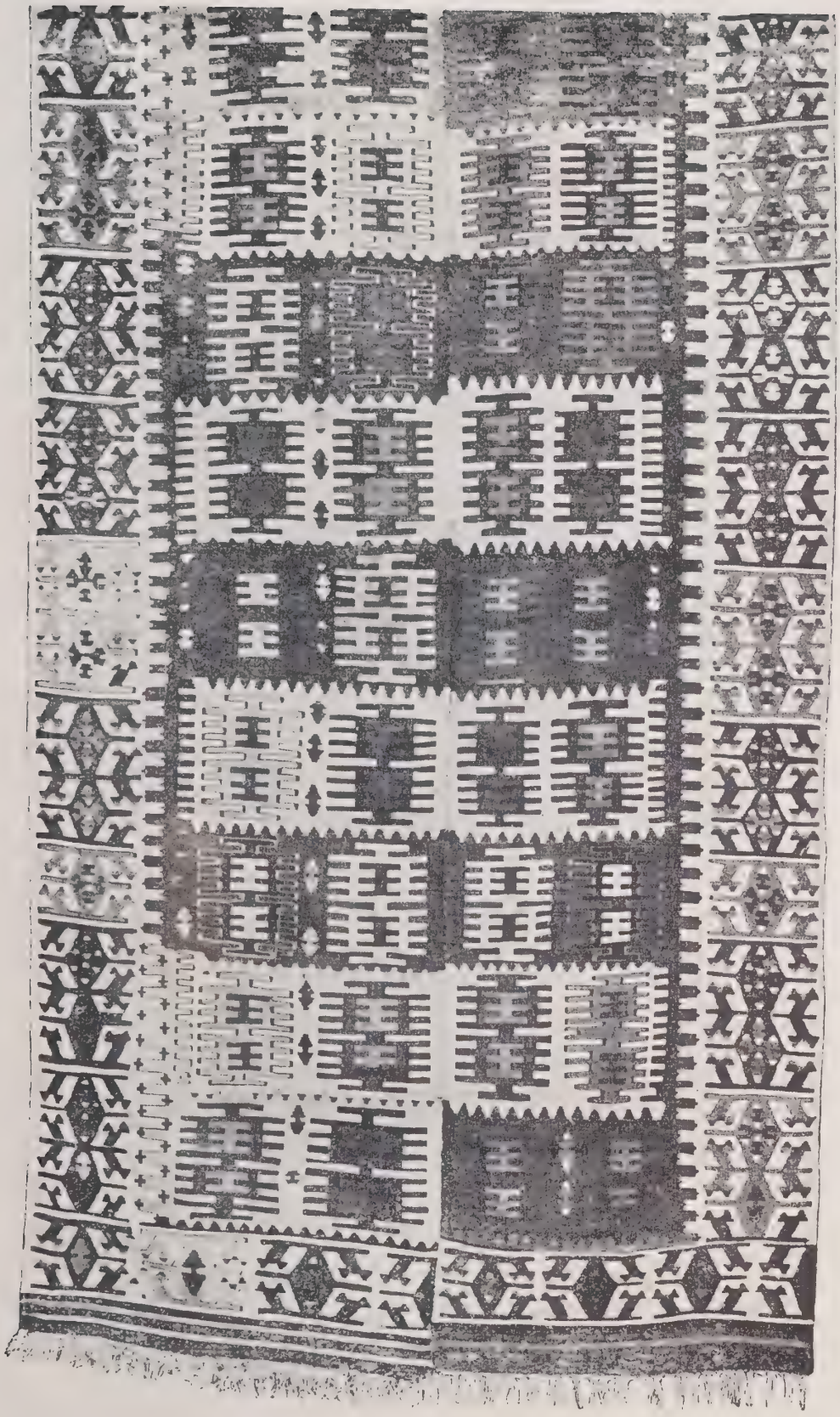


Abbildung 2. Kelim (kleinasiatisch)

Die uranfänglichen Stoffe waren natürlich sehr einfach, da man sie nur mit den Händen mühsam anfertigte, ohne irgendwelche Hilfswerkzeuge, wie zum Beispiel Nadeln.

Wie in unserer Zeit erst die Übung den Meister macht, so war es auch im Altertum. Mit der Zeit lernte man, wenn auch ausschließlich mit Handarbeit, bedeutend feinere Stoffe herzustellen als im Anfang, wodurch man auch die Verteilung der Farben, also die Musterung, verfeinern konnte, da man bei feinen Geweben selbstverständlich viel kleinere und schärfere Zeichnungen hervorbringen kann als bei groben.

In der Neuzeit werden die Kelims und Sumak-Teppiche mit Zuhilfenahme von Nadeln angefertigt.

Bei den Kelims wird meistens Schlitzwirkerei angewandt, das heißt, man flicht den Querfaden beliebig weit durch die Kettenfäden, kehrt dann mit ihm um und zieht ihn in entgegengesetzter Richtung wieder durch die Kettenfäden und so beliebig oft hin und her. Wo man mehrmals an derselben Stelle mit dem einzuflechtenden Faden umkehrt, entsteht ein Schlitz. Man kann mit den einzuflechtenden Fäden an jeder gewünschten Stelle anfangen und aufhören und dadurch beliebig viele Schlitze bilden.

Durch die Schlitze, die stets, genau dem Muster entsprechend, dort angebracht werden, wo zwei Farben gleichlaufend mit den Kettenfäden zusammenstoßen, ist die Zeichnung bedeutend wirkungsvoller als ohne sie. Die Richtung der Schlitze ist stets der Länge des Stückes nach, niemals quer.

Die meisten Kelims sind also durchbrochen; es gibt aber auch nichtdurchbrochene, die außer dem bei der Wirkerei entstehenden, stets über die ganze Breite des Stückes gehenden Streifenmuster noch mit Stickerei verziert werden (Abb. 1).

Alle Kelims haben ausschließlich geradlinige Muster, die jedoch eine große Verschiedenartigkeit aufweisen. Bei einigen ist die Musterung sehr einfach, entweder zickzackartig oder in anderen sehr großen, plumpen Zeichnungen, wogegen andere sehr kleine, zierliche Musterung haben.

Abbildung 3. Kelim (kaukasisch)

Abbildung 4. Senne-Kelim (persisch)

Bei den durchbrochen gearbeiteten Kelims findet man meistens stufenförmige Muster, wie man sie in großem Maßstabe durch Mauern von Ziegelsteinen verschiedener Farben an einer Wand hervorbringen kann (Abb. 2).

Die kleinen und die meisten zweiteiligen großen Kelims haben ringsherum als Abschluß der Innenfläche eine Borde, die großen einteiligen dagegen sind in der Regel ohne Borde (Abb. 3).

Die Kelims kommen in sehr verschiedenen Größen vor. Die am meisten anzutreffenden Maße schwanken zwischen ungefähr 140×100 und 375×190 cm; es gibt aber auch kleinere und größere Stücke.

Kleine Kelims sind in der Regel einteilig, die großen dagegen meistens zweiteilig, das heißt, es sind zwei gleiche oder ganz ähnliche Streifen der Länge nach zusammengenäht worden. Es gibt aber auch kleine zweiteilige und noch mehr große einteilige Kelims. Man verwendet die kleinen Stücke als Decken für Tische, Truhen usw. oder als Wandbehänge. Die großen dienen zu Vorhängen und als Diwandecken. Zu Decken werden einteilige Kelims bevorzugt, weil die anderen in der Mitte eine Naht haben und oftmals das Muster der beiden Streifen an der Naht nicht genau zusammenpaßt, da die Stücke ja nicht gleichmäßig mit der Maschine, sondern sehr mühsam mit der Hand und Nadel hergestellt werden.

Ein Kenner wird aber bei der Wahl einer Decke nicht unbedingt darauf sehen, ob sie mit oder ohne Naht ist, denn für ihn sind die Farben und Muster ausschlaggebend; er wird ein Stück mit schönen alten Farben stets einem anderen vorziehen, auch wenn die Muster an der Mittelnaht nicht genau zusammenpassen. Der Neuling in der Beurteilung solcher Sachen findet es mitunter herabsetzend für ihn, daß man ihm zumutet, unregelmäßig gearbeitete Kelims und Teppiche als reelle Ware anzusehen, besonders dann, wenn es sich um alte Stücke handelt, die Löcher oder kahle Stellen haben, seien diese auch noch so geringfügig.

Die Herstellungsgegenden der Kelims sind: Kleinasien (hauptsächlich die Umgebungen von Karamuni und Erzerum), der Kaukasus und die südslawischen Länder.

Die Anfertigung der Kelims geschieht durch Hausarbeit von den Nomadenvölkern, woraus sich die im Verhältnis zu großen Teppichen sehr beschränkte Größe der Stücke erklären läßt, da die Hütten und Zelte der Nomaden zur Herstellung größerer Sachen keinen Platz bieten.

Eine besondere Kelimart sind die persischen Senne-Kelims, die in der Gegend von Senne hergestellt werden. Sie werden gewöhnlich einteilig in der Größe von ungefähr 175—205 cm Länge und 110—135 cm Breite in feiner Qualität angefertigt. Sie sind klein gemustert (siehe Abb. 4), zweiseitig, also auf beiden Seiten rechts. Die letzgenannte Eigenschaft findet man bei den anderen Kelims nur bei guten Stücken.

Sämtliche Kelims werden aus Wolle hergestellt.

Sumak-Teppiche

Den Kelims am nächsten verwandt sind in bezug auf ihre Herstellungsweise die Sumak-Teppiche. Sie werden auch aus Wolle durch Hand- und Nadelarbeit gobelinartig hergestellt. Die das Muster bildenden Fäden werden maschenartig um die Kettenfäden geschlungen, an den Stellen, wo verschiedene Farben zusammenstoßen, aufgehalten, nach der unrechten Seite zu durchgezogen und dann abgerissen, so daß ein kurzes Stück als lose herabhängender Faden sitzen bleibt. Jedesmal nach Fertigstellung einer Reihe Maschen wird ein Einschlagfaden eingeflochten und an die Maschen hinangepreßt. Durch die große Zahl der bei der Anfertigung entstehenden losen Fadenenden bilden sich die zottigen, unordentlichen Rückseiten der Sumaks, die manche Leute vom Kaufe solcher Teppiche abhalten, da vielfach die Ansicht verbreitet ist, daß diese herabhängenden Fäden bei der Benutzung der Teppiche sich leicht lösen und diesen Teppichen ihrem ganzen Aussehen nach gewissermaßen schon die Zeichen des baldigen Verfalls anhaften. In Wirklichkeit sind gute Sumak-Teppiche sehr haltbar und, da sie eine glatte Oberfläche haben, keine Staubfänger und können viel leichter als Teppiche mit einem Flor gebürstet und gereinigt werden.

Die Sumak-Teppiche unterscheiden sich von den schlitzgewirkten Kelims wesentlich dadurch, daß sie vollständig ohne Schlitze sind. Ihre Musterung ist streng kaukasisch, geradlinig (siehe Abb. 5 und 6, Seite 125). In und zwischen den großen Mustern findet man vielfach kleine, zierlich stilisierte Blumen, die sehr viel zur Verschönerung der ganzen Zeichnung und Wirkung beitragen. Die Farben der guten Sumaks sind sehr gut abgetönt, meistens dunkel- oder mittelfarbig, ohne viel Weiß, dagegen mit vielem Blau und Rot.

Abbildung 5. Sumak-Teppich (kaukasisch)

Die Größe der Sumaks ist sehr verschieden, sie schwankt im allgemeinen zwischen ungefähr 160×110 cm und 330×230 bis 270 cm; größere Maße kommen vor, aber selten, und zwar bis zu ungefähr $5 \times 3\,^1/_2$ m.

Die Sumak-Teppiche finden sehr vielseitige Verwendung; die kleinen und mittleren nimmt man zu Tisch- und Diwandecken, Wand- und Fußbodenteppichen usw., die großen dagegen nur zu Fußbodenteppichen.

Geknüpfte Teppiche

Weit vielseitiger als die Kelims und Sumaks sind die geknüpften Teppiche, und zwar nicht nur in bezug auf die viel größeren Herstellungsgebiete, sondern auch betreffs ihrer ganz bedeutend verschiedenartigen Farbenzusammenstellungen, Zeichnungen und Feinheiten, die eine Folge der verschiedenen sie herstellenden Volksstämme sind. Abgesehen von den neuen, den neuzeitlichen Zimmergrößenverhältnissen angepaßten orientalischen Teppichen, die vielfach nur Qualitäts- oder auch Phantasiebezeichnungen tragen, werden die Teppiche nach ihrer Herkunftsgegend benannt, worüber weiterhin genauere Beschreibungen folgen. Zunächst sei etwas über die Anfertigung der geknüpften Teppiche gesagt.

Nachdem man die Kettenfäden aufgespannt hat, werden Fäden aus Wolle oder anderem Material derartig um meistens zwei Kettenfäden geschlungen und dann festgeknüpft und abgeschnitten, daß die verbleibenden Enden des eingeknüpften Materials in einem Winkel zur Kette abstehen. Bei vielen Teppichen werden anstatt zwei Kettenfäden vier, und bei einigen wird nur ein Kettenfaden von den einzelnen Einknüpfungen umfaßt.

Nach der Fertigstellung einer Knüpfreihe wird ein Faden der ganzen Breite nach durch die Kettenfäden eingeflochten. Dieser Einschlagfaden wird dann an die Knotenreihe fest hinangepreßt oder noch wirksamer mit Schlagkämmen hinangeschlagen, wodurch ein besonders festes Gefüge geschaffen, der Teppich der Breite nach zusammengehalten und das Lösen der Kettenfäden verhindert wird. Nachdem man den Einschlagfaden genügend befestigt hat, wird wieder eine Reihe geknüpft, dann wieder ein Einschlagfaden eingeflochten usw.

Abbildung 7. Kleinasiatischer Teppich mit persischem Muster
Hergestellt in Siwas

Abbildung 8. Kleinasiatischer Teppich mit persischem Muster

Abbildung 9. Kleinasiatischer Teppich mit persischer Zeichnung

Abbildung 10. Jordes-Gebetteppich (kleinasiatisch)

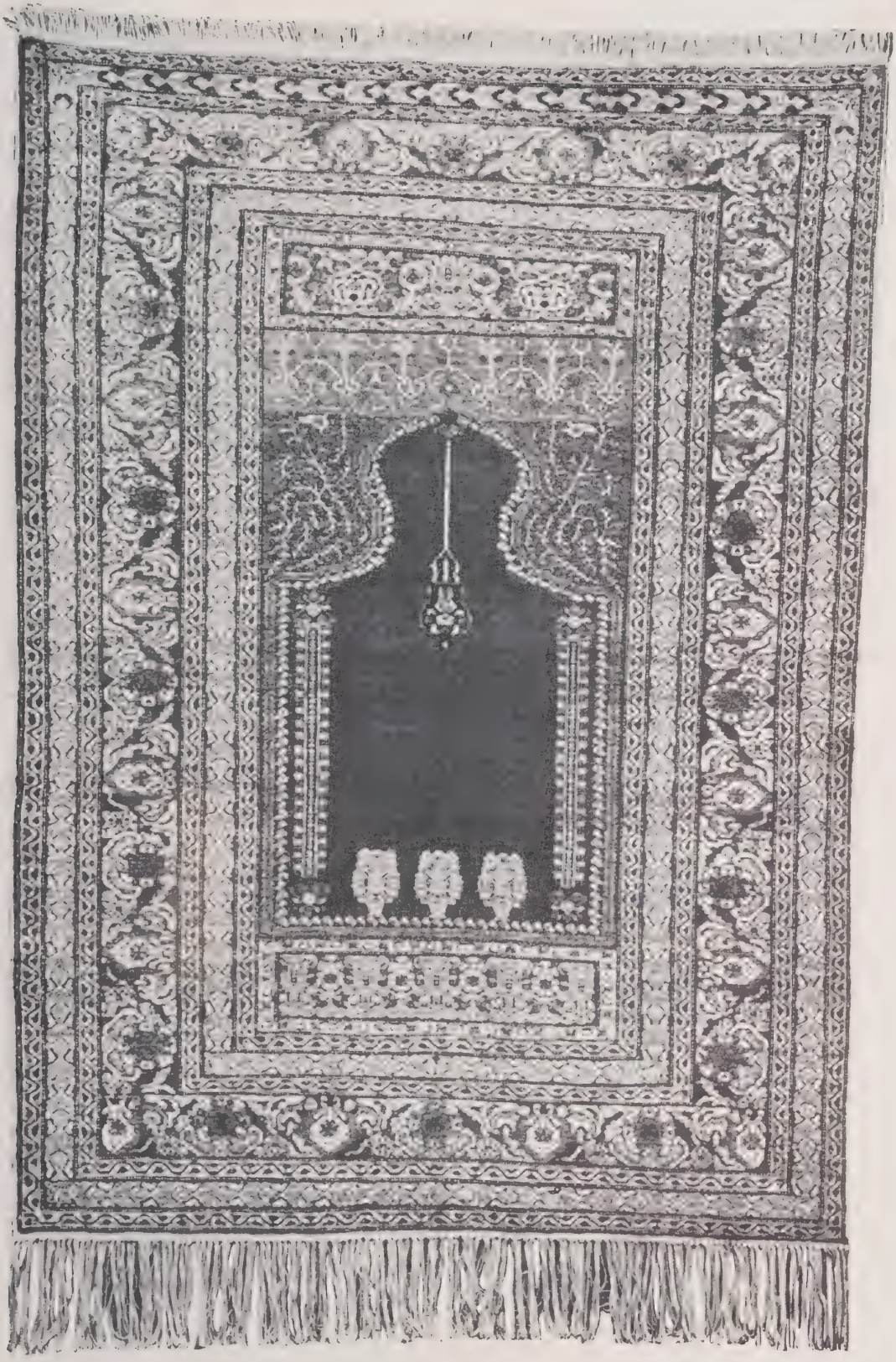


Abbildung 11. Jordes-Gebetteppich (kleinasiatisch)

Zur Teppichherstellung wird meistens Wolle verwendet, oftmals zu den Kettenfäden Baumwolle. Mitunter nimmt man Baumwolle auch neben der Wolle als Knüpfmaterial, also zur Bildung des Flores. Flor oder Vlies nennt man die plüschartige Oberfläche geknüpfter Teppiche.

Außer Wolle und Baumwolle wird auch Seide verarbeitet, und zwar entweder zum ganzen Teppich oder nur als Knüpfmaterial oder neben der Wolle zur Erzielung besonders schöner Wirkungen im Flor der Teppiche, derart, daß die Teppiche in der Hauptsache aus Wolle gearbeitet werden, und nur bestimmte, abweichende Farben aus Seide, wie z. B. bei Kisilayak- und einigen Buchara-Teppichen. Man verwendet nicht nur Schafwolle, sondern auch Kamelwolle und das zarte, glänzende Haar orientalischer Ziegen.

Von den Seidenteppichen bestehen die feinen persischen nur aus Seide, abgesehen von solchen, bei denen für die Kette und den Einschlag eine Mischung von Seide mit anderen Bestandteilen genommen wird.

Die türkischen Seidenteppiche bestehen nie aus Seide allein, sondern aus Seide und Baumwolle, außerdem sind einige mit Metallfäden. Die ganz geringen türkischen bestehen nur aus Baumwolle und Abfallseide.

Ganz besonders wertvolle persische Seidenteppiche werden zum Teil nicht nur aus bester Seide, sondern aus Seide mit echtem Gold und Silber angefertigt. Als die Teppichknüpfkunst vor mehreren Jahrhunderten im Morgenlande in höchster Blüte stand, wurde nicht allein auf sorgfältigste Zeichnungen und Farbenzusammenstellungen großer Wert gelegt, sondern es wurden auch märchenhafte Prunkstücke aus kostbarster Seide mit Gold, Silber und sogar mit Edelsteinen hergestellt, wie man sie heutzutage im Handel nicht mehr antrifft. Diese Prunkstücke wurden zum alltäglichen Gebrauch im allgemeinen nicht genommen, sondern sie dienten hauptsächlich zur Entfaltung großen Prunkes bei Festlichkeiten hoher Würdenträger.

Abbildung 12. Kula-Gebetteppich (kleinasiatisch)

Die *Färbung* des zu den orientalischen Teppichen verwendeten Materials geschah bis in die sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts nur mit den sehr mühsam zu gewinnenden Pflanzenfarben und dem Rot der Schildläuse. Diese Farben verblassen, selbst innerhalb Jahrhunderten, entweder überhaupt nicht oder nur sehr wenig. Wenn auch heutzutage noch bei der Teppichherstellung Pflanzenfarben verwendet werden, so nimmt man doch bei vielen Stücken andere Farben, die zum Teil sehr unecht sind und schon wenn sie mit etwas Wasser benetzt werden, sich auflösen. Unter den Nichtpflanzenfarben gibt es aber auch solche, die gegen Licht, Nässe und Reibung ziemlich widerstandsfähig sind.

Man trifft die unechten Farben nicht nur bei billigen, grob gearbeiteten Teppichen, sondern auch bei den, in bezug auf ihre Knüpfung, feinsten Stücken an. Man sollte es kaum für möglich halten, daß die Orientalen so wenig Wert auf die Beständigkeit der Farben legen bei Teppichen, die bei der Knüpfung eine Lammsgeduld erfordern, wie sie uns Europäern unverständlich erscheint. Wenn auch die Herstellung der Farben aus Pflanzen, Baumwurzeln usw. mühsam ist, so stehen die dazu erforderliche Geduld und der Zeitaufwand doch in keinem Verhältnis zu der noch viel schwierigeren und langweiligeren Teppichanfertigung. Für die Farbenfabrikanten ist es wohl ein gutes Geschäft, ihre Waren in großen Mengen nach dem Morgenlande auszuführen; aber die Teppichkäufer und -liebhaber haben durch die Ausfuhr unechter Farben unermeßlichen Schaden, soweit sie nach dem Teppicherzeugungsgebiet erfolgt.

Die Farben der nicht mit Pflanzenfarben gefärbten Teppiche hielten sich bedeutend besser, wenn man es im Morgenlande verstände, die Wolle vor der Färbung einer richtigen Vorbehandlung zu unterziehen; aber dazu fehlen den Orientalen die technischen Hilfsmittel, wie man sie in hiesigen Färbereien hat.

Man darf aber nicht denken, daß es sich nicht mehr lohnt, heutzutage noch orientalische Teppiche zu kaufen, weil viele

Abbildung 13. Friedhof- (Kula-) Teppich (kleinasiatisch)

von ihnen unechte Farben enthalten. Es ist immerhin in Betracht zu ziehen, daß die meisten unechte Farben enthaltenden Teppiche in der Hauptsache echte Farben haben; nur bestimmte Farben sind unecht. Alles kurz gesagt: Die meisten Sorten der unechte Farben enthaltenden orientalischen Teppiche haben nur eine Farbe oder einige Farben, die gegen Licht, Flüssigkeiten oder Reibung nicht beständig sind, wogegen die Hauptfarben dieser Teppiche sich in der Regel gut halten. Wenn auch einige Farben beim Gebrauch des Teppichs blasser werden, so kommt es aber fast gar nicht vor, daß sie mit der Zeit ganz verschwinden, sondern sie verändern sich nur, und anfangs ganz augenblendende Farben werden nach langer Benutzung der Teppiche mitunter schön und sehr zart. Diese Feststellung soll aber keineswegs ein Lob auf unechte Farben sein; denn es ist selbstverständlich stets besser, wenn echte Teppiche nur echte Farben haben.

Bei den meisten durch Hausfleiß erzeugten orientalischen Teppichen findet man bei gleichseinsollenden Farben ungleichmäßige Färbung, die durchaus nicht absichtlich entsteht, sondern damit zu begründen ist, daß die im Morgenlande zur Färbung der Teppiche benutzten echten Farben sehr mühsam zu gewinnen sind; außerdem werden dort die Farben nur in jeweilig kleinen Mengen erzeugt, und bei der überaus unvollkommenen Herstellung der Farben ist es nicht gut möglich, bei zweimaliger Zubereitung einer Farbe genau denselben Ton zu treffen. Daher kommt es, daß viele Teppiche ganz auffällige, quer durch das Stück laufende Streifen haben, die aber nicht als Fehler anzusehen, sondern unzertrennbar verbunden sind mit der Herstellung morgenländischer Teppiche, die durch Hausfleiß erzeugt werden. Für die Kenner morgenländischer Teppiche wirken die Farbenunterschiede durchaus nicht störend, was bei fabrikmäßig angefertigten Teppichen der Fall wäre. In kultivierten Gegenden hat man es nicht nötig, ungleichmäßig zu färben, da man hier große maschinelle Vorrichtungen zur Herstellung von Farben hat.

Abbildung 14. Ladik-Teppich kleinasiatisch)

Bei echten Teppichen findet man fast niemals zwei verschieden gefärbte Flächen unmittelbar aneinander grenzen, sondern sie werden durch eine abweichend gefärbte Linie getrennt. Vielfach geschieht diese Trennung durch zwei bis drei gleichlaufende Linien.

Je feiner und fester ein Teppich gearbeitet ist, desto feiner und schärfer sind die Grenzlinien zwischen den verschiedenen Farbflächen und alle anderen Musterlinien.

Betrachtet man einen hängenden alten echtfarbigen Teppich, so kann man sehr leicht erkennen, wieviel anders die Zeichnung eines Teppichs wirkt, je nachdem ob der Teppich liegt oder hängt, besonders dann, wenn er klein und dicht gemustert ist. Liegt ein solcher Teppich auf dem Fußboden und man steht darauf, so hat man ihn verhältnismäßig nahe an den Augen, und man bemerkt in dem Stück vielleicht nur kleine Muster. Hängt man aber denselben Teppich auf und betrachtet ihn aus einer Entfernung von ungefähr 4 bis 8 m, so findet man, daß so und so viele kleine Muster wiederum größere Zeichnungen vorstellen, und auch diese sind bei vielen zu noch größeren vereint, so daß manchmal erst nach langer oder wiederholter Betrachtung einem die Musterung eines Teppichs als märchenhaftes Kunstwerk erscheint, die man zuerst für sehr einfach hielt.

Die *Musterung* der morgenländischen Teppiche ist sehr verschieden; sie richtet sich grundsätzlich nach dem Erzeugungsgebiet der Teppiche. Bei den meisten vor den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts hergestellten Teppichen kann man mit ziemlicher Gewißheit feststellen, welchem Ort oder welcher Provinz sie entstammen; denn die konservative Gesinnung der Orientalen läßt sie festhalten an den Gebräuchen ihrer Vorfahren im allgemeinen und ihrer Herstellungsweise von Teppichen und anderen Sachen im besonderen, so daß alle Volksstämme seit Jahrhunderten, einige seit Jahrtausenden, immer wieder ungefähr dieselben Muster, meistens auch in derselben Färbung, herstellen. In den meisten Gegenden hat man noch die Art der ursprünglichen Knotenschlingung, die bei

Abbildung 15. Melas-Teppich (kleinasiatisch)

vielen Volksstämmen stark voneinander abweicht, beibehalten. In bezug auf die althergebrachte Musterung, Färbung und Knüpfung sind folgende Teppichsorten vorbildlich: Buchara, Yomud, Afghan, Feraghan, Serabend, Hamedan, Schiras, Ispahan, die kaukasischen Teppiche, die guten türkischen Gebetteppiche und andere. Man findet bei den orientalischen Teppichknüpfern in bezug auf die Beständigkeit ihrer Geschmacksrichtung bei der Herstellung ihrer Erzeugnisse genau das Gegenteil der Europäer. Bei den Asiaten gab es von jeher keine Abweichung vom Alten, und etwas Neues zu schaffen gehörte nicht zu ihren Bestrebungen. Eine Ausnahme hiervon bildet heute Kleinasien. In Kleinasien haben sich große Unternehmungen mit Millionenkapitalien gebildet, die handgeknüpfte Teppiche nach persischen, turkmenischen und kaukasischen Mustern in verschiedensten Beschaffenheiten herstellen. Wer orientalische Teppiche nicht genau kennt, kann bei vielen Stücken nicht unterscheiden, ob sie in Kleinasien, Persien, dem Kaukasus oder sonstwo angefertigt wurden. Es hat seit den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts bei den morgenländischen Teppichen eine umfangreiche Musterverschleppung stattgefunden. Auch andere Erkennungszeichen von Teppichen anderer Erzeugungsgebiete werden bei den kleinasiatischen Nachahmungen angebracht. Eine Musterverschleppung anderer Art kann man schon bei ganz alten persischen Teppichen wahrnehmen. Man findet nämlich von jeher in manchen persischen Teppichen auf chinesischen Einfluß zurückzuführende Muster, wie z. B. das Wolkenband, Kraniche und andere, hauptsächlich Zeichen der Unsterblichkeit. Wie es kommt, daß schon vor vielen Jahrhunderten chinesischer Einfluß bei persischen Teppichen eine Rolle spielen konnte, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden.

Bei den kleinasiatischen Nachahmungen persischer Teppiche werden die feinsten Stücke hauptsächlich nach altpersischen Mustern angefertigt, wobei man mit großer Sorgfalt gute und zueinander gut abgetönte Farben verwendet. Bei den besten Sachen sind die Zeichnungen feinlinig, scharf, klar

Abbildung 17. Megri-Teppich (kleinasiatisch)

und ausdrucksvoll. Die Nachbildungen der alten, wertvollen Stücke sind also wohl zum Teil gut ausgeführt; aber sie haben für Liebhaber und Sammler echter Teppiche den großen Nachteil, daß sie eben keine Originale, sondern nur deren Nachahmungen sind, bei denen dasselbe Muster mehrmals angefertigt wird. Als Gebrauchs- und Luxusteppiche tun die Sachen vollauf ihre Dienste; man trifft darunter viele zartfarbige Stücke, die sich zu Salonteppichen ganz ausgezeichnet eignen (siehe Abb. kleinasiatischer Teppiche 7 bis 9). Man nennt diese neuen kleinasiatischen Teppiche oftmals kurzweg Smyrna-Teppiche, was durchaus falsch ist, da sie nicht in Smyrna hergestellt werden, sondern in ganz verschiedenen, teilweise voneinander sehr weit entfernten Gegenden Kleinasiens, z. B. in Jordes (wo ganz billige Sachen, aber auch feine Gebetteppiche angefertigt werden), in Uschak, Eskischehir, Gulistan, Kutahia, Siwas, Hereke usw. (In Hereke ist die Teppichfabrik des türkischen Sultans.) Die kleinasiatischen Teppiche bezeichnet man zum Teil nach dem Herkunftsort, zum Teil nach ihrer den persischen Stücken entlehnten Musterung, oder man gibt ihnen irgendeine Qualitätsbezeichnung oder einen Phantasienamen.

Die Teppicherzeugung in Kleinasien stand ohne Zweifel schon in und vor dem Mittelalter in hoher Blüte. Zu der Zeit dachte man aber durchaus nicht daran, nach persischen Vorbildern zu arbeiten, sondern man hatte hier so gut wie anderswo seine Eigentümlichkeiten bei der Teppichherstellung, und zwar in bezug auf die Art der Knüpfung, Färbung, Musterung und Zusammenstellung der Bestandteile.

Im allgemeinen herrscht die Ansicht, daß die kleinasiatischen Ursprungserzeugnisse im Verhältnis zu denen anderer Länder minderwertig seien. Diese Ansicht soll nicht unbedingt bestritten werden, aber im großen und ganzen beruht sie auf Irrtum und Unkenntnis.

Es ist zwar nicht zu leugnen, daß in Anatolien hergestellte Massenerzeugnisse zum Teil sehr minderwertig sind, aber auch in Persien und im Kaukasus werden solche Schundsachen

Abbildung 18. Alter Bergama (kleinasiatisch)

angefertigt, wenn auch nicht in solchen Mengen. Demgegenüber ist aber zu berücksichtigen, daß in Kleinasien auch Teppiche angefertigt werden und besonders in früheren Jahrhunderten hergestellt wurden, die zu den kostbarsten Erzeugnissen zu rechnen sind, wie z. B. die alten (und besten neuen) Jordes-Gebetteppiche, die nicht nur zum größten Teil sehr fein geknüpft sind, sondern auch hervorragend schöne Farben haben.

In Siwas und manchen anderen Orten hat man schon vor vielen Jahrhunderten hochfeine Teppiche hergestellt; aber in das Gebiet fortwährend einfallende Banden räuberischer Kurden und anderes Gesindel raubten den friedlichen Bewohnern ihre kostbarsten Teppiche, wogegen sie die weniger guten und solche, die sie für sich nicht verwenden konnten, frevelhafterweise vernichteten.

Die Teppichknüpfer von Siwas sind berühmt, und noch heute werden da, hauptsächlich nach persischen Mustern, sehr feine Teppiche angefertigt. Um so bedauerlicher ist es, daß gerade die mittelalterlichen Kunsterzeugnisse aus Siwas von räuberischen Horden in unglaublich rücksichtsloser Weise gebrandschatzt wurden.

In Uschak, wo heute dicke, kräftige Teppiche und Läufer mit rotem Grund und blauen und grünen Zeichnungen in allen Größen hergestellt werden, fertigte man in früheren Jahrhunderten ebenfalls sehr feine Sachen an, mit denen die heutigen Erzeugnisse in keiner Weise verglichen werden können.

Konia-Teppiche waren zu allen Zeiten sehr beliebt. Schätzenswert und zum Teil ziemlich kostbar sind die alten und guten neuen Gebetteppiche aus Kula, Melas, Ladik und manche anderen kleinasiatischen Ursprungserzeugnisse.

In der Gegend von Damaskus sollen im Mittelalter herrliche Teppiche angefertigt worden sein, wovon aber keine mehr im Handel vorkommen.

Zur größten Blüte kam die kleinasiatische Teppicherzeugung im Mittelalter; von dieser Zeit an wurden große Mengen Teppiche nach dem Abendlande ausgeführt. Vor dem plötzlichen

Abbildung 19. Kleinasiatischer Seidenteppich

Aufblühen der orientalischen Kunst in Kleinasien wurden die Teppiche nur zum eigenen Gebrauch der sie herstellenden Familien verwandt. Besondere Prachtstücke fertigte man zu allen Zeiten für hohe Würdenträger an, die sie zum Teil an ausländische Herrscher und Prinzen verschenkten.

Die Musterung der kleinasiatischen Ursprungserzeugnisse ist überwiegend geradlinig und hat zum Teil große Ähnlichkeit mit der kaukasischen; man trifft aber auch viele andere Zeichnungen an, wie z. B. Bäume, Zweige, Blätter und Blüten.

Eine ganz besondere und eigenartige Zeichnung haben die anatolischen Gebetteppiche, deren Name ihre Verwendungsart andeutet, für die sie ursprünglich, vor den großen Ausfuhren dieser Teppichsorte nach dem Auslande, angefertigt wurden. Bei diesen Teppichen ist das Mittelfeld gewöhnlich in der Form eines giebelartig spitz zulaufenden, manchmal oben kuppelartig runden Fensters, das bei den meisten Stücken zu beiden Seiten eine oder zwei Säulen hat. Dieses Fenster nennt man Gebetnische.

Täglich fünfmal betet auf seinem Teppich der fromme Jünger Mohammeds, wobei er den Teppich so auf die Erde legt, daß die Spitze der Gebetnische nach Mekka zeigt. Dann kniet er, nachdem er nach links und rechts gegen die Engel Verbeugungen gemacht hat, sein Gebet murmelnd, auf den Teppich nieder, beugt das Antlitz zur Erde, bis er, das Gesicht auf die Hände gestützt, mit der Stirn den für ihn heiligen Teppich berührt. Vor jedesmaligem Beten muß er sich waschen, wobei er eine eigens dafür vorhandene Schale benutzt, in die er das Wasser aus der ebenfalls nur zu diesem Zweck gebrauchten Kanne gießt. Solche Kannen sieht man vielfach in der Musterung der Gebetteppiche bildlich dargestellt. Bei manchen Gebetteppichen findet man eine vom Giebel aus herabhängende Ampel, eine Kanne oder einen hängenden Blumenstrauß. Oberhalb der Gebetnische ist bei vielen Stücken ein abweichend gefärbtes, durchmustertes, manchmal mit Inschrift versehenes Rechteck angebracht, das innerhalb des durch schmale Streifen von der Hauptborde getrennten, die Gebetnische mit einschließenden

Abbildung 20. Yürük-Teppich (kleinasiatisch)

Mittelfeldes liegt. Ein zweites, meistens etwas schmäleres Rechteck findet man oftmals unterhalb der Gebetnische. Manche Gebetteppiche haben von der hier beschriebenen Musterung abweichende Zeichnungen.

Zur Erklärung dienen einige Abbildungen anatolischer Gebetteppiche mit kurzen Beschreibungen. Abb. 10 zeigt einen *Jordes-Gebetteppich.* Diese Teppichsorte zählt von altersher zu den wertvollsten Kunsterzeugnissen des Morgenlandes. Sie wurden früher und werden noch heute in verschiedenen Farben angefertigt. Die Hauptgrundfarben der alten Stücke sind blau, grün und hell. Die Zeichnungen sind bei den verschiedenen Stücken voneinander stark abweichend; manche haben eine glattfarbige Gebetnische, die bei andern vollständig durchsetzt ist mit kleinen Mustern, wieder andere haben im Gebetfeld einen Baum usw. Bei vielen Jordes-Gebetteppichen befindet sich in der Gebetnische, von der Giebelspitze herabhängend, eine Ampel, ein Blumenstrauß oder eine Kanne mit einem Blumenstrauß.

Das Dach der Gebetnische ist bei den alten Stücken gewöhnlich geradlinig oder von der Säule an bis zur Spitze stufenförmig; dagegen ist es bei vielen neuen Stücken gerundet, aber oben in der Mitte spitz (Abb. 11); es gibt aber auch alte Jordes mit rundem Dach und noch mehr neue mit geradlinigem.

Als wertvoll gelten in der Regel nur die alten Jordes, die diese Beurteilung zum weitaus größten Teile gegen die neuen ganz besonders verdienen; aber auch manche neuen Jordes-Gebetteppiche sind sehr schön und empfehlenswert. Die alten und die guten neuen Gebet-Jordes sind zumeist feiner und fester gearbeitet als die Gebetteppiche anderer Orte Kleinasiens, woraus es sich erklären läßt, daß es verhätnismäßig viele alte Jordes gibt, denn sie haben infolge ihrer guten Verarbeitung dem Wandel der Zeit mehr Trotz bieten können als die locker geknüpften Sachen.

Die noch im Handel anzutreffenden alten Gebet-Jordes sind zum größten Teil mehr oder weniger stark abgenutzt; tadellos

erhaltene Stücke sind sehr selten zu kaufen. Alle alten Jordes-Gebetteppiche sind sehr hoch im Preise, gute Stücke werden wohl nur noch nach Tausenden von Mark gehandelt, ganz hervorragende kosten schon jetzt mindestens zehntausend Mark. Die meisten alten Gebet-Jordes sind Privatbesitztum.

Die alten Stücke haben zum großen Teil auf der Rückseite wahrnehmbare Zwickel; das sind solche Stellen, bei denen die Knüpfungen mehrerer an einem Teppich arbeitender Knüpfer zusammentreffen. Die Ursache dieser Zwickel bei Gebetteppichen ist dadurch erklärlich, daß selbst an so kleinen Stücken mehrere Personen zur gleichen Zeit gearbeitet haben.

Manche neue Gebet-Jordes sind verhältnismäßig locker geknüpft und mit schlechten Farben gefärbt. Es ist sehr schade, daß solch' minderwertige Stücke mit den weltberühmten Jordes-Gebetteppichen gleichnamig sind.

Die Jordes haben auf einem Quadratmeter, je nach Feinheit, 100 000 bis zu 320 000 Knüpfungen. Am meisten vorkommende Größen sind ungefähr 150 × 100 bis zu 200 × 135 cm.

Abb. 12 und 13 stellen *Kula-Gebetteppiche* dar. Die Teppiche dieser Art sind ebenfalls, soweit ihre Ausführung gut ist, sehr schön, und manche Stücke, besonders alte, sind recht kostbar. Viele Kulas haben in der Gebetnische bildliche Darstellungen aus orientalischen Friedhöfen (Bäumchen, Grabsteine und Häuschen), die von einer unmittelbar unter dem Giebel angebrachten Moschee gekrönt werden. Die so gemusterten Stücke nennt man Friedhofteppiche. Bei manchen Kulas wird die Gebetnische von einem Baum ausgefüllt. Die Hauptfarben sind rot, blau und gelb.

Kula-Teppiche sind zum großen Teil ziemlich lose gearbeitet; auf ein Quadratmeter kommen ungefähr 90 000 bis zu 150 000 Knüpfungen. Sie haben ziemlich kurz geschnittenen Flor. Alte Stücke sind zum größten Teil stark abgenutzt, neue teilweise von schlechter Beschaffenheit. Die vorkommenden Größen haben etwa 100 bis zu 125 cm Breite, 145 bis zu 180 cm Länge.

Abb. 14 zeigt einen *Ladik-Gebetteppich.* Bei den Ladik-Teppichen ist ein ganz eigentümliches Merkmal die Einteilung des Mittelfeldes in meistens zwei deutlich voneinander getrennte Abteilungen mit Gebetnischen. (Es gibt auch anders gemusterte Stücke.) In der oberen Abteilung ist gewöhnlich eine Gebetnische mit dreiteiligem oder einteiligem Giebel. Von der Mitte des Giebels hängt gewöhnlich ein bis fast auf den Grund reichendes Zweigwerk herab, dessen Stamm oben und unten durch Wasserkannen abgeschlossen ist. Die untere Abteilung ist kleiner als die obere und hat eine gegen sie stark abweichende Grundfarbe. Sie hat zwei vollständige und zwei unvollständige Gebetnischen, die durch hängende Tulpen voneinander getrennt sind, auch hängen Tulpen von den Giebelspitzen herab. Ladik-Teppiche kommen in verschiedenen Farben vor; sie haben meistens mittelhohen Flor. Ihre Größen sind ungefähr 160 × 100 bis zu 200 × 135 cm. Auf ein Quadratmeter kommen ungefähr 80 000 bis zu 150 000 Knüpfungen.

Abb. 15 u. 16 (Seite 127) zeigen *Melas-Teppiche.* Von diesen Teppichen gibt es sowohl solche mit wie auch ohne Gebetnische. Die Gebetnischen der Melas sind von denen anderer Teppichsorten dadurch abweichend, daß unterhalb der Giebelabschrägungen von jeder Seite her ein sehr auffallender Winkel in das Gebetfeld vorspringt. Oberhalb der Gebetnische, aber innerhalb der Bordenabgrenzung, ist ein durchmustertes weißes Feld angebracht. Die anders gemusterten Melas enthalten zum großen Teil im Mittelfeld zwei in der Grundfarbe voneinander abweichende durchmusterte Rechtecke. Bei manchen Stücken ist der breiteste der Bordenstreifen mit großen achtzackigen Sternen, wie man sie in kaukasischen Teppichen hat, ausgefüllt. Die Hauptfarben der Melas-Teppiche sind mattrot und gelb, wobei das meiste Rot in der Mitte und das Gelb hauptsächlich in der Borde vertreten ist. Alte schöne Melas-Teppiche sind selten und kostbar; sie steigen ständig im Preise. Ein Quadratmeter enthält etwa 90 000 bis zu 135 000 Knüpfungen. Die

vorkommenden Größen sind ungefähr 145 × 100 bis zu 175 × 130 cm. Der Flor der Melas-Teppiche ist durchschnittlich mittelmäßig hoch.

Megri-Teppiche (Abb. 17) haben in der Regel zwei längslaufende Felder im Mittelstück, von denen jedes für sich eine besondere Grundfarbe hat und die mit Mustern ausgefüllt sind. Bei einigen Stücken ist nur ein Mittelfeld vorhanden. Die Hauptfarben sind blau und gelb; bei zweifeldrigem Mittelstück ist das eine Feld gewöhnlich blaugrundig, das andere rot- oder grüngrundig; die Borde hat fast immer gelben Grund. Die Megris sind durchweg hochflorig. Ein Quadratmeter enthält ungefähr 70 000 bis zu 100 000 Knüpfungen. Die vorkommenden Größen sind etwa 103 × 85 bis zu 210 × 130 cm.

Bergama-Teppiche (Abb. 18) werden heutzutage in großen Mengen hergestellt. Vor der Massenanfertigung wurden sie gearbeitet in nur kleinen Vorlagen bis zur Gebetteppichgröße, wogegen jetzt viel größere Stücke hergestellt werden. Die Bergamas sind zum größten Teil hochflorig. Auf ein Quadratmeter kommen ungefähr 75 000 bis zu 120 000 Knoten. Alte Stücke sind teils sehr schön und kostbar.

Noch manche anderen Teppichsorten werden in Anatolien hergestellt. Sie alle zu beschreiben, führt in Anbetracht des beschränkten Umfanges dieses Werkchens zu weit. Die in Kleinasien angefertigten Gebetteppiche nennt man im großen und ganzen, ihrem Erzeugungsgebiete entsprechend, einfach anatolische Gebetteppiche, zumal da bei vielen Stücken, hauptsächlich bei den billigen und billigsten, eine genaue Einteilung nach ihrer Herkunft ganz zwecklos und mitunter unmöglich ist.

Die anatolischen Gebetteppiche werden hauptsächlich aus Wolle hergestellt; das gilt besonders von den alten. Manche alten Stücke haben seidene Ketten- und Einschlagfäden. Von diesen kommen aber sehr wenig vor, und diese wenigen sind wohl alle im Privatbesitz. Einige alte Stücke von den noch im Handel vorkommenden sind mit baumwollener Kette und baumwollenem Einschlag; aber die weitaus meisten alten bestehen

Abb. 22. Alter Schirwan-Teppich (kaukasisch)

Abb. 23. Schirwan-Teppich (kaukasisch)

vollständig aus Wolle. Aus Seide lassen sich besonders feine, haltbare Fäden herstellen, und feine Kettenfäden bedingen bei sorgfältig gearbeiteten Stücken wiederum eine sehr feine Knüpfung. Bei manchen neuen anatolischen Gebetteppichen verwendet man zur Kette oder als Einschlag oder auch zu beiden Teilen Baumwolle. Bei vielen Jordas-Gebetteppichen wird Baumwolle neben der Wolle als Knüpfmaterial, also zur Bildung des Flores, verwandt, so daß die farbigen Bestandteile aus Wolle und die weißen aus Baumwolle sind. Bei vielen Teppichen dieser Art bestehen also die Kette, der Einschlag und ein Teil des Flores aus Baumwolle, bei anderen wiederum ist die Kette aus Wolle, wogegen der Einschlag und die weißen Fäden des Flores aus Baumwolle bestehen. Im ganzen genommen ist die Zusammenstellung der Bestandteile der kleinasiatischen Teppiche so verschieden, daß man darüber keinesfalls eine allgemein maßgebende Regel aufstellen kann. Auf den Wert der Teppiche ist die Zusammenstellung der Bestandteile nicht unbedingt von Einfluß, kann es aber unter gewissen Umständen sein.

In der Neuzeit werden in Kleinasien große Mengen *seidener Teppiche* hergestellt, und zwar zum größten Teil in Gebetteppichgröße, aber auch größere Stücke bis zu ungefähr 4 × 3 m. Die kleinasiatischen Seidenteppiche können bezüglich der Güte mit den persischen Seidenteppichen durchaus nicht wetteifern. Muster und Farben sind bei vielen kleinasiatischen Stücken sehr schön und geschmackvoll zusammengestellt, aber die Bestandteile und Verarbeitung sind beim Durchschnitt dieser Teppiche, die ihrem Namen nach doch Prachtstücke sein sollen, zu bemängeln. Es gibt aber auch gute Stücke, die als Gebrauchs- und Prunkteppiche sehr empfehlenswert sind (Abb. 19).

Die Kette und der Einschlag der türkischen Seidenteppiche bestehen entweder nur aus Baumwolle oder aus einem Gemisch von Baumwolle und Seide. Bei manchen Stücken nimmt man zur Hervorhebung besonderer Muster oder Schriftzeichen stellenweise Metallfäden als Einschlag und läßt an diesen Stellen

Abbildung 24. Kazak-Teppich (kaukasisch)

die Einknüpfungen fehlen, so daß da nur ein glänzendes Grundgeflecht sichtbar bleibt. Zur florbildenden Einknüpfung verwendet man bei den besten Stücken gute Seide, bei den anderen Abfallseide und mit anderen Bestandteilen vermischte Seide. Im großen und ganzen ist die Wertschätzung der kleinasiatischen Seidenteppiche in Anbetracht der zum Teil sehr guten, anderenteils minderwertigen Ausführung der verschiedenen Stücke so sehr voneinander abweichend, daß eine genaue Beschreibung dieser Teppichsorte unmöglich ist.

Besonders zu erwähnen sind die von den Yürük-Nomaden Kleinasiens angefertigten *Yürük-Teppiche,* die falscherweise fast immer zu den kaukasischen Erzeugnissen gerechnet werden (Abb. 20). Die Musterung und die Maßverhältnisse dieser Teppiche sind den kaukasischen so ähnlich, daß eine Verwechslung mit ihnen nicht wundernehmen kann. Das Mittelstück ist meistens in mehrere Felder eingeteilt oder gegen die Borde besonders auffallend abgegrenzt oder so abweichend gefärbt, daß man bei manchen Stücken in geringer Entfernung den Eindruck hat, als läge ein kleiner Teppich auf einem größeren.

Die Yürük-Teppiche sind zum größten Teile loser geknüpft als die kaukasischen. Sie bestehen vollständig aus Wolle.

Die morgenländischen Teppiche werden meistens eingeteilt in zwei große Gruppen, nämlich in persische und kleinasiatische, wobei man die kaukasischen und die von den Turkmenen hergestellten Erzeugnisse ohne weiteres zu den persischen zählt. Diese Einteilung ist nicht nur oberflächlich, sondern grundfalsch; denn abgesehen von den hier nicht beschriebenen indischen, chinesischen und noch anderen Erzeugnissen, sind die morgenländischen Teppiche in vier Hauptgruppen einzuteilen, und zwar in kleinasiatische, kaukasische, persische und turkmenische Teppiche.

Die kleinasiatischen Teppiche sind in vorstehendem bereits beschrieben worden, die anderen drei Hauptgruppen sollen hierauf einzeln möglichst ausführlich behandelt werden, und zwar zunächst die kaukasischen Erzeugnisse.

Kaukasische Teppiche

sind höchstwahrscheinlich schon in früherer Zeit hergestellt worden als kleinasiatische, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der Kaukasus überhaupt die Geburtsstätte der morgenländischen Teppicherzeugung ist; denn die schon vor allen geknüpften Teppichen angefertigten geflochtenen Stoffe, die mit der Zeit immer besser und vollkommener ausgeführt wurden, nämlich die Kelims, werden noch heute hauptsächlich im Kaukasus hergestellt, soweit es sich um gute Stücke handelt. Wenn es auch nicht nachzuweisen ist, daß im Kaukasus die ersten Kelims entstanden sind, so ist doch eine diesbezügliche Vermutung sehr berechtigt. Ebenfalls ist bisher kein Nachweis darüber möglich, ob die ersten geknüpften Sachen dem Kaukasus entstammen; aber es ist wohl anzunehmen, daß man die einen sehr erheblichen Fortschritt darstellende Herstellungsweise der Teppiche durch Knüpfung zuerst da ausübte, wo die Urerzeugnisse angefertigt wurden. Wenn aber der Kaukasus die Heimat der Teppicherzeugungskunst ist, so ist er sicher auch die Gegend der ersten künstlichen Färbung der zur Teppichherstellung verwandten Wolle und der Musterung. Die Urerzeugnisse sind jedenfalls nicht aus künstlich gefärbter Wolle angefertigt worden, sondern eine etwaige Musterung wird nur durch die verschiedene, natürlich gefärbte Wolle, wie sie auf den Tieren wächst, hauptsächlich weiß, grau und schwarz, hervorgebracht worden sein. Erst nach einer Verbesserung der Wirkerei hat man vermutlich an eine künstliche Wollfärbung gedacht, um durch die mehr verschiedenen Farben eine schönere, farbenreichere Musterung zu schaffen. Wenn alle diese Vermutungen Wirklichkeiten und nachzuweisen wären, so hätte man einen Anhaltspunkt dafür, warum die kaukasischen Muster teilweise in Teppichen zu finden sind, die weit entfernt vom Kaukasus

Abbildung 25. Dagestan-Teppich (kaukasisch)

Abbildung 26. Alter Gendje-Teppich (kaukasisch)

hergestellt wurden; denn es ist so gut wie ausgeschlossen, daß man die kaukasischen Muster aus anderer Gegend eingeführt hat, sondern sie sind eher vorbildlich gewesen für die Teppicherzeuger anderer Gebiete.

Die Musterung der kaukasischen Teppiche hat bis auf den heutigen Tag neben den Erzeugnissen der Turkmenen in Transkaspien gegen Beeinflussung von anderen Gebieten her ziemlich standgehalten und ist deswegen auch jetzt noch fast rein kaukasisch, wenn man von dem über das ganze Morgenland auf bisher unerforschte Weise verbreiteten chinesischen Einfluß absieht. Man trifft in kaukasischen Teppichen sehr oft das chinesische Mingwappen, das aber geradlinig gezeichnet ist, wie fast alle kaukasischen Muster sind. Außerdem sieht man vielfach das chinesische Tschi, das man auch den heiligen Schwamm oder, in langgezogener Form, das Wolkenband nennt, ebenfalls meistens geradlinig gezeichnet.

Sämtliche kaukasischen Teppiche werden von den Nomaden hergestellt, was man schon daran erkennen kann, daß sie nur in kleinen Stücken vorkommen. Wohl gibt es Stücke bis zu 6 m Länge und noch länger, die aber nur 95 bis zu 120 cm breit sind. Eine Ausnahme bilden die dem Kaukasus entstammenden Sumak-Teppiche, die schon in einem anderen Abschnitt ausführlich beschrieben wurden und darum hier nicht berücksichtigt werden.

Die beschränkte Größe der Nomadenteppiche läßt sich daraus erklären, daß ihre Erzeuger in den Lagerzelten keine großen Stücke herstellen können, weil es zur Aufstellung eines großen Webstuhles an Platz mangelt. Ferner können die Wanderhirten große Stücke für sich nicht verwenden. Die Wanderhirten fertigen die Teppiche in erster Linie für ihren eigenen Bedarf an und nicht so sehr für die Ausfuhr nach anderen Ländern, und wenn sie auch einen schwunghaften Handel mit ihren Teppichen treiben, so sind ihnen bei der Herstellung doch immer ihre eigenen Bedarfsstücke vorbildlich und maßgebend.

Noch ein Umstand ist besonders als Grund zur Anfertigung nur kleiner Teppiche zu berücksichtigen. Die Hirtenvölker müssen bekanntlich aus Rücksicht auf ihre Viehherden ihre Lagerstätten wechseln, sobald das Vieh die grünen Weiden abgeäst hat Dann müssen sie mitunter weite Strecken ziehen, bis sie eine passende Weide wiedergefunden haben. Bei solchem Ortswechsel einen, vielleicht großen, Vorrat großer Teppiche mitzuführen, ist nicht gut möglich, weil die großen Stücke nicht nur schwer, sondern wegen des großen Umfanges auf den Lasttieren auch schlecht unterzubringen sind, wogegen die kleinen Teppiche sich weit besser verteilen lassen.

Eine Hauptschwierigkeit besteht noch darin, daß bei einem Weidenwechsel sämtliche in der Arbeit befindlichen Teppiche von ihrem Knüpfrahmen abgenommen und am neuen Platze wieder aufgezogen werden müssen. Bei kleinen Stücken ist das schon schwer, bei großen so gut wie unmöglich. Die Abnahme und Wiederaufspannung der unfertigen Teppiche auf die zum großen Teil recht unvollkommenen Knüpfrahmen ist eine Hauptursache der oft sehr faltigen und schiefwinkligen Machart der Nomadenteppiche.

Wenn man die ganzen unvollkommenen Verhältnisse der Teppiche herstellenden Wanderhirten in Betracht zieht, so ist es keineswegs verwunderlich, daß ihre Erzeugnisse nicht so gerade und gleichmäßig gearbeitet sind wie die mit den neuzeitlichen technischen Hilfsmitteln angefertigten Sachen, bei denen Unregelmäßigkeit gleichbedeutend ist mit Fehlerhaftigkeit, wogegen bei den handgeknüpften morgenländischen Teppichen unregelmäßige Muster mitunter ganz besonders reizende Wirkungen hervorbringen.

Die kaukasischen Teppiche haben zum Teil sehr feine Knüpfung und kurzgeschnittenen Flor, dagegen sind sie teilweise hochflorig und etwas grob, aber derbe und fest geknüpft. Die Hauptfarben sind blau und rot; aber auch alle anderen Farben sind in der Musterung vertreten. Sehr oft findet man in kaukasischen Teppichen stilisierte Menschen- und Tierbilder, meistens ganz regellos im Muster angebracht.

Schirwan- und Kuba-Teppiche (Abb. 21 [S.129] bis 23), die auch als Kabristan bezeichnet werden, sind die am meisten vorkommenden feingeknüpften und kurzgeschorenen kaukasischen Teppiche. Es gibt darunter aber auch verhältnismäßig grob geknüpfte Stücke, die ebenfalls kurzgeschnittenen Flor haben. Die Musterung mancher Schirwan- und Kuba-Teppiche ist sehr zierlich und feinlinig. Ein Quadratmeter enthält etwa 90 000 bis 250 000 Knoten. Die vorkommenden Größen sind ungefähr 75×50 bis zu 300×160 cm.

Kazak-Teppiche (Abb. 24) sind größtenteils gröber geknüpft und hochfloriger als die Schirwan- und Kuba-Teppiche. Sie haben auch dementsprechend größere, klobigere Zeichnungen und stärkere Linien. Auf ein Quadratmeter kommen ungefähr 75 000 bis zu 180 000 Knüpfungen. Am meisten vorkommende Größen sind etwa 130×95 bis zu 280×140 cm. Die Hauptfarben sind blau, rot und grün.

Die *Dagestan-, Gendje-, Karabagh-, Moghan-* und *Talisch-Teppiche* (Abb. 25 und 26) werden hauptsächlich in Größen von etwa 110×90 bis zu 280×110 cm hergestellt, außerdem, aber der Zahl nach viel weniger, in Läufern von 300 bis zu 530 cm Länge, 95 bis zu 112 cm Breite. (Ausnahmemaße kommen vor.) Die meisten kleinen Stücke in der Größe von ungefähr 110×90 bis zu 130×100 cm werden unter dem Namen Karabagh in großen Mengen gehandelt. Die Hauptfarben dieser fünf Teppichsorten sind blau, rot, grün und hell. Sie sind in der Regel mittel- oder hochflorig. Auf ein Quadratmeter kommen etwa 70 000 bis zu 130 000 Knüpfungen.

Derbent-Teppiche (Abb. 27) sind im allgemeinen etwas loser und lappiger als die übrigen kaukasischen Erzeugnisse. Sie haben fast alle sehr lange Fransen. Auf ein Quadratmeter kommen etwa 80 000 bis zu 160 000 Knüpfungen. Die vorkommenden Größen sind ungefähr 150 bis zu 320 cm Länge, 100 bis zu 165 cm Breite. Bedeutend kleinere und größere Stücke sind selten.

Abbildung 27. Derbent-Teppich (kaukasisch)

Unter manchen anderen Namen kommen kaukasische Teppiche im Handel vor. Sie alle zu bezeichnen, hat wegen der verhältnismäßig großen Ähnlichkeit dieser Erzeugnisse wenig Zweck. Man kann ihrer Beschaffenheit nach zwei große Gruppen unterscheiden, nämlich die Schirwan- nnd Kuba-Qualität einerseits und die Kazak- und Gendje-Qualität anderseits.

Als eine dieser Einteilung nicht gut anzupassende Sorte können allenfalls die Derbent-Teppiche gelten.

Alle kaukasischen Teppiche bestehen aus Wolle, die bei den meisten Stücken schönen, natürlichen Glanz hat.

Persische Teppiche

Persien ist das Märchen- und Wunderland für alle Liebhaber morgenländischer Teppiche, ja, Persien hat im allgemeinen ein derartiges Übergewicht gegen alle anderen Teppicherzeugungsgebiete, daß bei vielen Leuten die Bezeichnung morgenländische und persische Teppiche vollständig gleichbedeutend ist, indem eben jeder morgenländische Teppich von ihnen als persischer angesehen wird und die verschiedenen Herstellungsgebiete ihnen entweder unbekannt oder vollständig gleichgültig sind. Andere dagegen haben die Ansicht, daß nur die guten Teppiche aus Persien und alle anderen aus anderer Gegend stammen, und selbst im Handel wurde bisher im allgemeinen und wird mitunter noch heute ohne weiteres alles, was nicht kleinasiatisch, indisch, marokkanisch oder chinesisch ist, als persisch bezeichnet, obwohl doch alle kaukasischen und turkmenischen Teppiche nicht dazu gehören. Was vielen kleinasiatischen Teppichen ungerechterweise an Mißachtung zuteil wird, das wird bei manchen persischen Erzeugnissen an nichtverdientem Ruhm vergeudet. Aber dennoch, wieviel berechtigte Anerkennung muß man gerade den guten persischen Teppichen zollen! Das muß irgendeinen Grund haben; der oberflächlich alles überragende Ruhm der persischen Erzeugnisse ist ohne Zweifel nicht von selbst entstanden. Wie kommt es aber, daß gerade die persischen Teppiche schon dem Namen nach so über alles geschätzt werden, daß viele Leute bei der Besichtigung eines nicht sehr guten oder gar schlechten Teppichs zuerst ihr Augenmerk darauf richten, Anzeichen zu finden, die ihn zu etwas anderem als persischem Teppich stempeln? Warum haben gerade viele Laien, Halbkenner und sich Kenner nennende Leute, die aber keine sind, die Angewohnheit, jeden nicht sehr fest gearbeiteten persischen Teppich als Smyrna und

Abbildung 28. Senne-Teppich (persisch)

Abbildung 29. Keschan-Teppich (persisch)

alle fein und fest geknüpften kleinasiatischen Stücke ohne weiteres als persisch zu bezeichnen? Das liegt ohne Zweifel daran, daß in Persien von jeher die feinste Knüpfung zu finden war und man seit frühester Zeit daselbst die prachtvollsten Prunkteppiche herstellte, und daß noch heute in manchen Gegenden Persiens so feine Teppiche angefertigt werden, daß ihr Name allein in vielen Fällen zu oberflächlicher Wertschätzung genügt.

Auf der Münchner Ausstellung mohammedanischer Kunst im Jahre 1910 waren in der wissenschaftlichen Abteilung außer anderen alten morgenländischen Erzeugnissen ganz besonders hervorragende alte persische Teppiche in- und ausländischer Sammler und Museen ausgestellt, die ohne Zweifel bei jedem Kenner und Fachmann Verwunderung hervorgerufen haben, verbunden mit dem Bedauern, daß wirkliche Prachtstücke jetzt so sehr selten geworden sind, und mit der Hoffnung auf eine bessere Zeit. In dieser Ausstellung war auch der große alte persische seidene Jagdteppich des österreichischen Kaiserhauses ausgestellt, der als der schönste und wertvollste aller bekannten Teppiche gilt; wohl mit Recht! Denn wo soll man ein zweites Prachtstück suchen, das diesem als gleichwertig zur Seite gestellt werden kann? In allen Kulturländern wird keins zu finden sein, und die einzige Möglichkeit besteht darin, daß vielleicht irgendwo im Morgenlande noch der großen Öffentlichkeit bisher unbekannt gebliebene Prachtteppiche vorhanden sind.

Auf der Münchner Ausstellung waren in einer besonderen Halle morgenländische Teppichknüpferinnen aus Kleinasien und Persien mit der Teppichherstellung nach der Art ihrer heimatlichen Gewohnheit beschäftigt. Es war ohne Zweifel sehr lobenswert von der Ausstellungsleitung, diese sehr lehrreiche Abteilung, in der außer den Knüpferinnen auch andere, hauptsächlich männliche, Personen mit den verschiedensten Kunstfertigkeiten, z. B. der Herstellung syrischer Möbel und Metallwaren, Weberei usw., beschäftigt waren, mit der großartigen Teppichausstellung verbunden zu haben.

In dieser Abteilung wurde von zwei Frauen ein kleiner Pracht-Seidenteppich geknüpft, bei dem auf ein Quadratmeter 1 000 000 (eine Million) Knüpfungen kamen.

Es wurden nicht nur früher, sondern es werden auch noch heute in Persien wundervolle Kunsterzeugnisse angefertigt, die aber infolge ihrer sehr schwierigen, langwierigen und große Sorgfalt erfordernden Herstellungsweise zu ihrer Fertigstellung sehr langer Zeit bedürfen und anderseits zu sehr verschwinden unter den mit großer Eile angefertigten billigen und mittelmäßigen Stücken, die großenteils grundsätzlich für die Ausfuhr bestimmt sind.

In welcher Gegend man in frühester Zeit die feinsten und wertvollsten Teppiche anfertigte, ist nicht unbestreitbar nachzuweisen; aber in der Gegend von Ispahan und Gerus wurden von alters her besonders feine Stücke hergestellt mit schönen Farben, sehr dichter Knüpfung und prachtvoller Musterung. Die *Senne-Teppiche* aus der Landschaft Gerus sind durchweg kleingemustert und kommen gewöhnlich nur in kleinen Stücken bis zu etwa $2^1/_2 \times 2$ m vor; größere sind selten, aber nicht ausgeschlossen (Abb. 28). Da sie sehr fein geknüpft und dünn, außerdem meistens recht weich sind, so eignen sie sich außer zu Fußbodenteppichen auch besonders gut zu Tischdecken, da sie in der Regel in dazu passender Größe vorkommen; aber auch als Wandteppiche sind sie sehr zu empfehlen. Auf ein Quadratmeter kommen bis ungefähr 500 000 Knüpfungen.

Andere besonders feine Teppichsorten sind bezüglich der Knüpfung: Keschan, Saruk, Kirman, Täbris, Mesched und manche Exoten; aber auch unter vielen anderen Sorten kommen feingeknüpfte Stücke vor, die man nicht im großen und ganzen oberflächlich bezeichnen kann. Man muß aber berücksichtigen, daß unter vorstehenden Namen auch Stücke im Handel sind, deren Vorzüge nur in der anscheinenden Billigkeit liegen und die mit den feinen Teppichen großenteils nichts weiter gemeinsam haben als ihren Namen und teilweise die Heimat, keineswegs aber die Qualität.

Man kann durchaus nicht die Namen der persischen Teppiche zur Abschätzung des Wertes im Vergleich zu anderen, gleichnamigen Stücken verwenden; denn sie fallen untereinander so verschieden aus, daß Teppiche gleicher Herkunft unvergleichlich verschiedenen Wert haben können. (Mit der Berühmtheit mancher Sorten an sich hat das aber nichts zu tun.) Wenn z. B. jemand einen 3 · 4 m großen Kirman-Teppich für 8000 Mark und einen anderen derselben Herkunft und Größe für 15 000 bis zu 18 000 Mark kauft, so kann das zu höherem Preise gekaufte Stück in Wirklichkeit verhältnismäßig billiger sein als das zu 8000 Mark. Wie oft kommt es vor, daß der Kunde eines Geschäfts bei der Nennung des Preises, z. B. für einen Kirman-Teppich, ganz erstaunt, ja mitunter sogar anscheinend entrüstet ist über die Forderung eines nach seiner Meinung viel zu hohen Preises, da er doch in einem anderen Geschäft für ganz oder ungefähr dieselbe Größe und Art viel weniger, vielleicht nur die Hälfte oder nicht einmal so viel, bezahlen sollte. Daß aber der Kirman des Konkurrenzgeschäfts zum niedrigeren Preise vielleicht aus Kleinasien und nicht aus Persien stammt, also kein Ursprungserzeugnis ist, oder der niedrige Preis seine Begründung in nicht einwandfreier Ware hat, kann der Laie in solchen Fällen anscheinend nicht beurteilen. Man kann allerdings unmöglich verlangen, daß jeder ein Kenner morgenländischer Teppiche ist, dazu ist dieses Fach zu schwer und zu vielseitig, und es gibt sogar Händler, die viele Jahre echte Teppiche verkaufen und dennoch nicht die notdürftigsten Kenntnisse haben. Die Herkunftsbezeichnungen liefert ihnen der Importeur oder der Großhändler. Anderseits gibt es sehr viele Laien, die nach ihrer Ansicht das schwierige Fach so beherrschen, als könnte mancher waschechte Kenner von ihnen noch lernen. Viele wollen schon ganz umfangreiche Kenntnisse dadurch erlangt haben, daß sie in verschiedenen Geschäften schon sehr viele echte Teppiche sahen und kauften, und daß sie zum Teil auch schon den Orient bereisten. Daß man auf diese Weise sich nicht die für Kenner genügenden

Abbildung 30. Saruk-Teppich (persisch)

Kenntnisse aneignen kann, muß jedem bei einiger Überlegung klar sein, und die auf so einfache Art ausgebildeten vermeintlichen Fachleute brauchen sich ja nur einer Selbstprüfung zu unterwerfen, sobald sie nach ihrer Ansicht die genügende Reife haben. Sie gehen dann in ein erstklassiges Spezialgeschäft, lassen sich von einem wahren Fachmann bedienen und verschiedene Teppiche zeigen. Bevor sie dann irgendwelche Aufklärung bekommen oder sie von den an den Teppichen vielleicht befestigten Zetteln etwas ablesen, mögen sie sich ein Urteil über jedes einzelne Stück bilden und dann den Kenner zu Wort kommen lassen. Wenn sich die Ansichten ziemlich decken, so versteht der Laie auch sicher etwas. Es soll nicht bestritten werden, daß am Handel mit morgenländischen Teppichen nicht beteiligte Personen teilweise Kenntnisse haben, es gibt sogar gute Kenner darunter; meistens sind es Gelehrte, die in vielen Jahren durch mühsames Studium sich ihre umfangreichen Kenntnisse gesammelt haben. Aber diese richtigen Kenner sind sehr selten.

Wohl jeder seit vielen Jahren mit echten Teppichen handelnde Fachmann wird oft die Erfahrung gemacht haben, daß manche Herrschaften über ihre Teppiche, die sie sich selbst im Morgenlande gekauft haben, ganz außerordentlich günstig urteilen. In manchen Fällen mag ihre große Zufriedenheit über ihre Einkäufe in Konstantinopel, Smyrna oder sonstwo in der Welt des Halbmondes ihre volle Berechtigung haben, aber meistens werden sie ohne Zweifel überteuert worden sein.

„Wir hatten einen Bekannten bei uns, der sehr viel von Teppichen versteht“, oder: „Wir sind schon oft im Orient gewesen und kennen die Verhältnisse genau“; oder: „Man muß nur tüchtig handeln können, dann kann man da auch billig kaufen“; oder: „Es mag ja sein, daß man im Orient leicht übervorteilt wird, aber wir kennen die dortigen Händler. Uns hat man für einen großen persischen Teppich 3000 Mark abgefordert, und 1000 Mark haben wir geboten. Wir sollten ihn anfangs dafür unter keinen Umständen haben; aber als wir

nicht nachgaben und fortgingen, ist man uns nachgelaufen, und schließlich haben wir ihn doch bekommen, weil die Leute Geld brauchten.“ Oder: „Wir hatten einen Dragoman, der mit uns die Basare besuchte und zu den Händlern ausdrücklich sagte, er wolle an unseren Einkäufen nichts verdienen, auch hat er uns noch abhandeln helfen!“ So und ähnlich kann man viele Leute sprechen hören; aber leider sind die meisten unter ihnen trotz ihrer Vorsicht und Klugheit sicher der Schlauheit des Orientalen zum Opfer gefallen. Der Teppiche genau kennen wollende Bekannte ist vielleicht doch kein sattelfester Kenner, sondern nur ein etwas verstehender Laie, der als unverantwortlicher Ratgeber durch seinen Beistand seinen Freunden und Landsleuten möglicherweise mehr geschadet als genützt hat, wenngleich seine gute Absicht auch das Gegenteil bezwecken sollte. Die die Verhältnisse genau Kennenden sind vielleicht schon einmal oder einige Male im Morgenlande gewesen, sind darum aber doch keine Teppichkenner. Wer nach seiner Ansicht von den Preisforderungen der Morgenländer genügend abhandeln muß, wird das tatsächlich nicht in jedem Falle tun. Wer den großen persischen Teppich anstatt für 3000 Mark für nur 1000 Mark gekauft hat, wird höchstwahrscheinlich ein Stück erhalten haben, das mit dieser Summe reichlich bezahlt wurde, wenn er nicht gar einen minderwertigen Teppich erhielt, denn die überschlauen Händler preisen sämtliche Stücke als hochfeine an, und ihre beste Qualität beginnt bei der billigsten Schundware. Sie wissen auch genau, in der Türkei, in Ägypten, überall, daß ihre Kunden fast alle nur persische Teppiche kaufen wollen, und deshalb garantieren sie in solchen Fällen, daß auch alles das, was Persien nie berührt hat, nur echt persisch ist, und selbst jeder einzelne Händler stammt aus allen Gegenden, woher er nach dem Wunsche eines oder des anderen Fremden kommen soll.

In den seltensten Fällen wird jemand im Morgenlande einzelne Teppiche günstig kaufen, obgleich es solche Ausnahmen gibt; aber gewöhnlich ist es wie ein Lotteriespiel, bei dem auch

unter vielen Tausenden von Losen einige große Gewinne vorkommen. Selbst die Händler, die im Morgenlande in großen Posten einkaufen, müssen echte Kenner der Ware sein, sonst können sie an den gekauften Teppichen nicht nur nichts verdienen, sondern eher noch verlieren, und schon mancher wird große Verluste, wenn nicht gar seinen Geschäftsuntergang seinem unsachgemäßen Einkauf morgenländischer Teppiche verdanken, wenn er in diesem Geschäftszweige ausschließlich seinen Verdienst suchte.

Dann der arme Dragoman, der Führer und Dolmetscher. Er ist wirklich zu bedauern, daß er von dem morgenländischen Teppichhändler keine Vergütung für die Zuführung der fremdländischen Kunden beansprucht! Als selbstloser Menschenfreund opfert er ohne Murren, ja mit Vergnügen dem Händler und den Fremden seine kostbare Zeit, nur gegen die Bezahlung von seiten der Fremden, und was er über seine Pflicht hinaus tut, wie z. B. seine Hilfe beim Einkauf von Teppichen, das tut er aus Edelmut; seine innere Befriedigung besteht nicht in der Annahme klingender Münzen vom Teppichhändler, sondern in dem Bewußtsein, den guten fremden Gästen über Gebühr dienstbar und gefällig gewesen zu sein. So denken vielleicht manche Leute über ihren Führer. Daß ihr morgenländischer Menschenfreund mit den Händlern sehr bekannt ist, merken sie meistens sofort; daß er aber beim Eintritt in einen Basar seine Hände hochhebt und dem Verkäufer zuruft, daß er (der Führer) bei den Einkäufen der von ihm Geführten nichts verdienen will, finden manche Fremden entgegenkommend, manche aber finden das lächerlich und durchschauen solche Geschäftskniffe. Denn die Zahl der zugleich oder nacheinander hochgehobenen Finger deutet darauf hin, wieviel Prozent er verdienen will. Je öfter er seine Hand oder Hände hochhebt und schwört, nichts verdienen zu wollen, desto mehr muß zu seinem Nutzen abfallen; das heißt, wenn der Händler schlechte Geschäfte macht, indem die Kundschaft ihm seinen Gewinn zu stark schmälert, dann läßt auch der Dragoman mit sich reden. Anscheinend ist der

Abbildung 33. Mesched-Teppich (persisch)

Fremdenführer immer auf der Seite seiner Gäste, und er wird, wenn es sein muß, gegen die Händler sehr energisch; die nehmen ihm selbstverständlich nichts übel, denn der Dragoman ist ja ihr „stiller" Teilhaber.

Man geht wohl kaum zu weit, wenn man behauptet, daß in Persien kaum so viele „besonders wertvolle" persische Teppiche hergestellt werden, wie man in den morgenländischen Basaren als mit dieser Eigenschaft behaftet unter Leistung jeder Garantie an europäische und amerikanische Vergnügungsreisende verkauft. „Besonders wertvolle" persische Teppiche sind selten. Will man sie als Laie kaufen, so tut man am besten, eine reelle Firma seines Heimatlandes mit seinen Einkäufen zu betrauen, wo eine gegebene Garantie eine wirkliche Gewährleistung bedeutet.

Es wurde bereits erwähnt, daß in Persien hergestellte Prachtteppiche unter den in großen Massen angefertigten, nicht besonders guten Erzeugnissen so sehr verschwinden, daß man verhältnismäßig wenig wahre Kunstwerke antrifft. Abgesehen von den Prunkteppichen, werden in diesem Lande aber sehr viele gute und ganz vorzügliche Gebrauchsteppiche erzeugt, die zum Teil alle anderen, selbst die Durchschnittsware aus dem Kaukasus, an Haltbarkeit übertreffen. Zu diesen Sorten gehören in erster Linie die Bidjars, die guten Kirman- und besten Joravan- und Heris-Teppiche; aber auch unter manchen anderen Sorten sind besonders haltbare Stücke anzutreffen.

Die Hauptgrundlage für die Musterung der persischen Teppiche ist die Pflanzenwelt. Bäume, Früchte, Zweigranken, Blätter, Knospen und Blüten findet man je nach der Reichhaltigkeit ihrer Zeichnungen und der mehr oder weniger angewandten Sorgfalt bei der Teppichherstellung mitunter sehr geschmackvoll und vielseitig in großer Formvollendung nebeneinander, oder aber, besonders bei den billigen Stücken, in schwer erkennbarer Ausführung angebracht. Außer den pflanzlichen Darstellungen gibt es auch, allerdings selten in schöner, abgerundeter Form, Menschen-, Tier- und Jagdfiguren enthaltende Zeichnungen.

Abbildung 35. Bidjar-Teppich (persisch)

Im Gegensatz zu den Stücken, deren Musterung im großen und ganzen die Pflanzenwelt als Vorbild hat, gibt es sehr viele persische Teppiche mit geradlinigen und stilisierten Zeichnungen, wie z. B. die Schiraz, die von der Neuzeit teilweise noch nicht beeinflußten Feraghans, die Sennes, manche Saruk- und Täbris-Teppiche usw.

Die Herstellung der allermeisten persischen Teppiche geschieht nicht mehr in den ihrer Eigentümlichkeit entsprechenden Größen, sondern je mehr die Zeit fortschreitet und je mehr das Land von den kulturverbreitenden Abendländern besucht wird, desto mehr werden die Teppicherzeuger beeinflußt, ihre Erzeugnisse den Bedürfnissen der Kulturwelt anzupassen, und zwar ganz besonders hinsichtlich der Maßverhältnisse.

In den Gebieten, in denen die Teppichherstellungskunst länger als seit dem 19. Jahrhundert ausgeübt wird, wurden früher und werden auch jetzt noch hauptsächlich Teppiche in sehr länglicher Form angefertigt, entsprechend den Maßverhältnissen der morgenländischen Wohnräume. Aber in der Neuzeit werden die meisten persischen Teppiche für die Ausfuhr angefertigt, und darum muß man sich in den dafür in Frage kommenden Erzeugungsgebieten in erster Linie nach den Wünschen und Bedürfnissen der Abnehmer richten. Das tut man auch besonders in den neuen Erzeugungsgebieten, wie z. B. in Täbris und da, wo man sich schon an die Erfordernisse der Neuzeit gewöhnt hat, wie z. B. in der Provinz Korassan.

Bezüglich der Größenverhältnisse der Teppiche ist die Abweichung von der alten Form im allgemeinen zu unserem Vorteil; aber leider ist mit der Beeinflussung von außen her stellenweise die alte Sorgfalt bei der Teppichherstellung hinsichtlich der Musterung und Färbung geschwunden und hat einer hastenden Schnellanfertigung mit einer damit unvermeidlich verbundenen Verschlechterung des Ganzen Platz gemacht.

Die *Keschan-Teppiche* (Abb. 29) gehören zu den am feinsten geknüpften Sorten; dementsprechend sind ihre Zeichnungen gewöhnlich sehr scharf und feinlinig. Ein Quadratmeter enthält

etwa 400 000 bis zu 650 000 Knüpfungen. Diese Teppichsorte wird in der Regel hergestellt in Größen von ungefähr 200×130 bis zu 320×240 cm. Ausnahmegrößen kommen vor.

Bezüglich der Feinheit der Knüpfungen kommen ihnen am nächsten (außer den schon beschriebenen Sennes) die besten *Saruk-Teppiche* (Abb. 30), bei denen ein Quadratmeter 300 000 bis zu 500 000 Knüpfungen enthält. Die Größen der feinsten Saruks entsprechen im allgemeinen ungefähr denen der Keschan-Teppiche, doch kommen von den nicht sehr feinen und verhältnismäßig groben (siehe Sultanabad-Teppiche!) auch viele große Stücke vor. Kette und Einschlag der Keschan- und Saruk-Teppiche sind Baumwolle.

Die *Kirman-Teppiche* (Abb. 31, S. 131) werden trotz ihrer feinen Knüpfung in verhältnismäßig großen Mengen hergestellt. Sie werden größtenteils aus besonders guter, weicher, aber sehr widerstandsfähiger Wolle angefertigt, nur die Kette und der Einschlag bestehen aus Baumwolle.

Schon um das Jahr 1600 entwickelte sich in der Provinz Kirman eine beispiellos schnell aufblühende Betriebsamkeit zur Herstellung feiner Teppiche, die wegen ihrer außergewöhnlich guten Wolle, der feinen Knüpfung, der schönen Farben und geschmackvollen Zeichnung sehr schnell berühmt wurden. Aber trotz dieser unübertrefflichen Vorzüge der berühmten Kunsterzeugnisse verschwand der blühende Gewerbefleiß wie mit einem Schlage schon bald nach seiner Entstehung, und man hörte dann lange Zeit nichts mehr von Kirman-Teppichen. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erstand die Teppicherzeugungskunst in Kirman von neuem und gelangte sofort wieder zu ihrer alten Berühmtheit. Sie hat sich seitdem zwar immer umfangreicher entwickelt bezüglich der hergestellten Mengen, aber ebenso wie anderswo macht sich auch in Kirman in letzter Zeit eine starke Qualitätsverschlechterung bemerkbar, sehr zum Schaden des guten Rufes dieser sonst mit Recht berühmten Teppichsorte. Aber manche Stücke sind wahre Prachtwerke in Färbung, Qualität und Musterung.

Abbildung 36. Jorawan-Teppich (persisch)

Abbildung 37. Sultanabad-Teppich (persisch)

Kirman-Teppiche kommen vor in Größen von ungefähr 130 × 75 bis zu 600 × 400 cm; Ausnahmen sind nicht ausgeschlossen. Ein Quadratmeter enthält etwa 180 000 bis zu 400 000 Knüpfungen.

Täbris-Teppiche (Abb. 32, S. 133) sind teils ebenfalls sehr fein in der Knüpfung. Auf ein Quadratmeter kommen ungefähr 170 000 bis zu 350 000 Knoten. Die Täbris-Teppicherzeugung ist neu; sie entwickelte sich erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und ist heute sehr bedeutend. Die Wolle ist härter und die Farben sind durchweg viel kräftiger und leuchtender als die der Kirman-Teppiche. Täbris-Teppiche werden hergestellt von ganz kleinen Vorlagen an in Größen von ungefähr 75 × 50 bis zu 800 × 600 cm; Ausnahmen kommen vor. Die Florwolle ist gegen Abnutzung sehr widerstandsfähig. Die Kette und der Einschlag sind aus Baumwolle.

Als *Mesched-Teppiche* (Abb. 33) bezeichnet man die bei dem Orte Mesched angefertigten schwersten und besten Erzeugnisse der Provinz Korassan. Es werden aber auch die leichten und nicht so guten Stücke von manchen Händlern mit Mesched bezeichnet, um diese Ware einer wenigstens dem Namen nach günstigeren Beurteilung auszusetzen. Die Mesched- und Korassan-Teppiche haben als Knüpfbestandteile sehr weiche Wolle; die Kette und der Einschlag bestehen aus Baumwolle. Die Hauptfarben sind blau, rot, braun und hell. Die am meisten angefertigten Größen sind ungefähr 300 × 200 bis zu 600 × 400 cm; größere und kleinere Stücke kommen vor.

In der Provinz Korassan wurden schon früher hochfeine Teppiche aus sehr feiner, ganz besonders weicher Wolle hergestellt, die größtenteils einen prachtvollen Seidenglanz hatte, und zwar gewöhnlich in sehr länglicher Form (Abb. 34, S. 135) von ungefähr 300 × 150 bis zu 600 × 240 cm; Ausnahmen sind nicht ausgeschlossen. Die neuen Stücke sind zum Teil sehr schlecht in der Farbe und Musterung, aber eine Besserung scheint einzutreten und wird um so schneller vor sich gehen, je mehr die minderwertige Ware verschmäht wird. Die neuen Mesched- und Korassan-Teppiche haben keine Knoten, sondern nur

Schlingen (Maschen); sie sind meistens ziemlich fein gearbeitet. Ein Quadratmeter enthält etwa 160 000 bis zu 300 000 Maschen.

Ähnlich wie die alten Korassan-Teppiche, auch gewöhnlich lang und schmal, sind die Biredschend-Teppiche, die außerordentlich fein gearbeitet sind und auf einem Quadratmeter bis zu 500 000 Knüpfungen oder Maschen enthalten. Sie sind meistens klein gemustert.

Exoten nennt man im allgemeinen alle besonders länglich geformten persischen Teppiche, besonders aber solche, bei denen man die Herkunftsgegend nicht zweifelsfrei feststellen kann.

Viele derartige Erzeugnisse mit nicht zu bestimmendem Heimatorte entstammen dem westlichen Iran und werden deshalb einfach als *Iran-Teppiche* bezeichnet (Abb. 55).

Dem großen Herstellungsgebiete entsprechend, fallen die iranischen Teppiche untereinander sehr verschieden aus, und zwar ganz besonders hinsichtlich ihrer Musterung, die bei manchen Stücken überwiegend geradlinig ist und zuweilen aus stilisierten, mit Blüten und Blättchen umrandeten großen Palmetten besteht, zwischen denen kleinere Palmetten und andere Zeichnungen angebracht sind, wie es Abbildung 55 deutlich zeigt. Andere Stücke haben hiervon gänzlich abweichende Zeichnungen, z. B. schwungvolle Zweigranken, Blätter, Blumen usw.

Die Abbildung 8 zeigt eine in Kleinasien hergestellte Nachahmung eines iranischen Teppichs. Manche Iran-Teppiche haben herrliche Farben. Der Grund ist meistens dunkelblau, die Farben der Zeichnung sind rosa, hellblau, grün, gelb, rot oder elfenbein.

Zu den iranischen Erzeugnissen gehören die sehr berühmten Isfahan-Teppiche (auch Ifpahan geschrieben), von denen es nur alte Stücke gibt, die fast alle Museen und privaten Sammlungen angehören. Die Teppicherzeugungskunst Isfahans hat früher wundervolle Prachtwerke hervorgebracht, und es ist anzunehmen, daß die morgenländische Kunst nirgends jemals so hoch entwickelt war wie zur Zeit des Mittelalters in Isfahan, vor allen Dingen in bezug auf Zeichnung und Farben. Leider ist auch hier der einst blühende Gewerbefleiß ausgestorben, wie

Abbildung 38. Mahal-(Muschkabad-)Teppich (persisch)

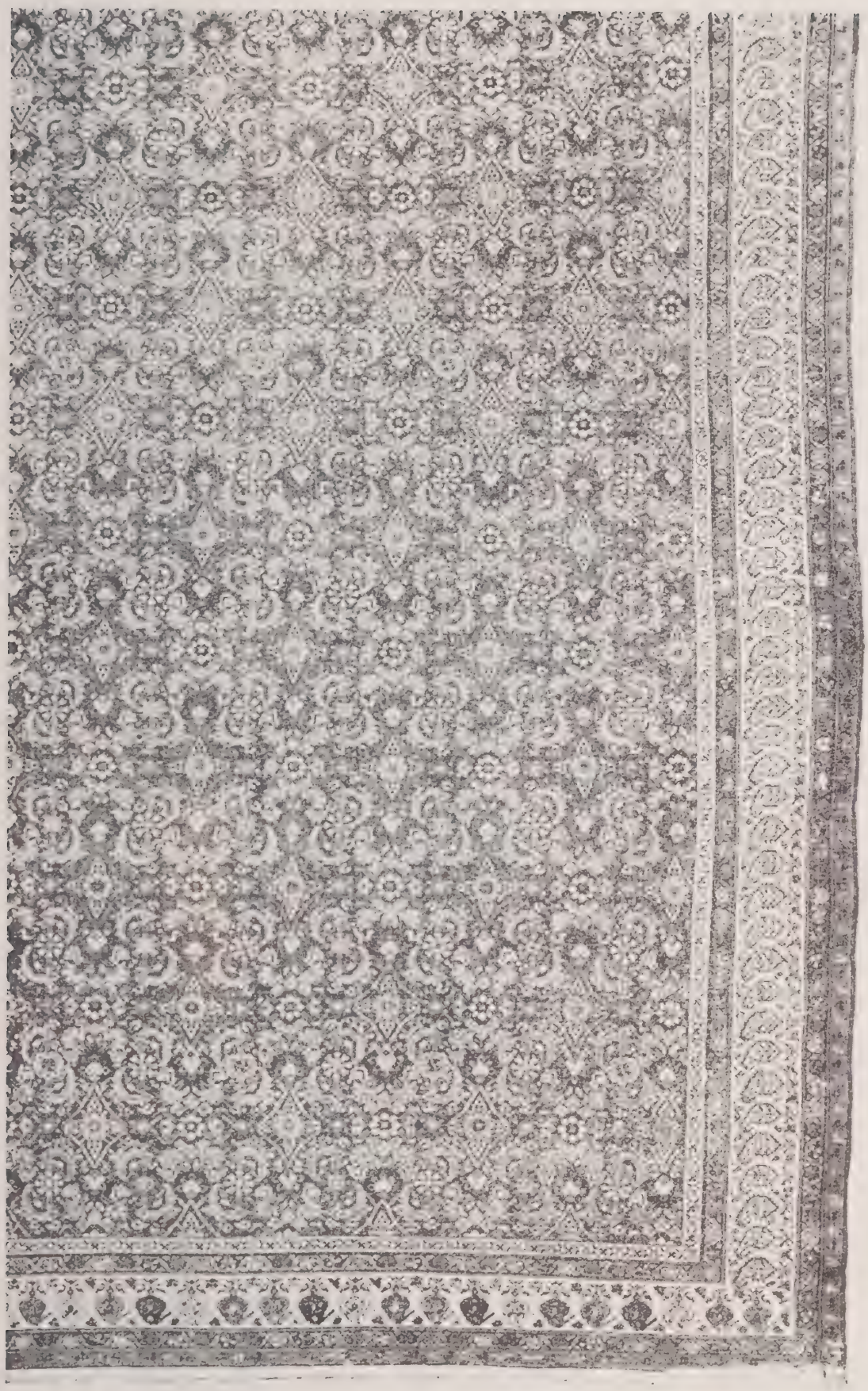


Abbildung 39. Alter Feraghan-Teppich (persisch)

an manchen anderen Stätten früheren Glanzes, z. B. in Djoschagan, wo um die Mitte des 19. Jahrhunderts den Bewohnern das Wasser abgesperrt wurde, wie behauptet wird, weshalb sie schleunigst den Platz verlassen mußten. Mit diesem Zeitpunkte hörte die Herstellung der Djoschagan-Teppiche (auch Dschuschegan geschrieben) vollständig auf, und Stücke dieser Herkunft sind sehr selten zu kaufen. Seit dem Anfange des 20. Jahrhunderts kommen vereinzelt neue Djoschagans vor, woraus man schließen kann, daß die Erzeuger dieser Teppichsorte entweder an anderer Stelle zur Ausübung ihrer Kunst sich niedergelassen haben oder daß sie zu neuer Ansiedlung nach dem früher verlassenen Djoschagan zurückgekehrt sind.

Zu den schwersten und haltbarsten Sorten gehören in allererster Linie die *Bidjar-Teppiche* (Abb. 35), die ganz außerordentlich fest gearbeitet sind, von vorkommenden Ausnahmen abgesehen. Für keine andere Teppichsorte paßt besser der Ausdruck „unverwüstlich" als für diese. Da ihre Herstellung infolge der sehr festen Verarbeitung ganz besonders schwierig ist und die großen Stücke außergewöhnlich schwer sind, so findet man sehr selten einigermaßen glatt liegende Stücke. Die meisten haben starke Beulen, besonders in der Borde, und fast alle sind in der Außenlinie ganz auffallend schief. Aber trotzdem sind die guten Stücke dieser Teppichart infolge ihrer alle Mängel überragenden Vorzüge sehr empfehlenswert, ganz besonders für solche Zwecke, bei denen man auf unbedingte Haltbarkeit sehen muß, und man keinerlei Rücksicht auf den Teppich nehmen will. Musterung und Farben der Bidjar-Teppiche sind sehr verschieden; die Grundfarbe ist gewöhnlich blau, rot oder hell. Die vorkommenden Größen sind ungefähr 180 × 115 bis zu 600 × 400 cm; Ausnahmen kommen vor. Ein Quadratmeter enthält etwa 85 000 bis zu 250 000 Knüpfungen.

Jorawan-Teppiche (Abb. 36), die auch Joraghan genannt werden, haben größtenteils eine auffallend eigentümliche, meistens sehr große und wuchtige Zeichnung. Die Hauptfarben sind rot, blau und hell. Die Wolle ist hart und sehr

widerstandsfähig. Der Einschlag und die Kette sind aus Baumwolle. Die Knüpfung ist grob, aber bei den guten Stücken sehr fest. Ein Quadratmeter enthält etwa 50 000 bis zu 90 000 Knoten. Die guten Jorawans sind riesig dauerhaft, selbst gegen ziemlich rücksichtslose Benutzung. Die vorkommenden Größen sind ungefähr reichlich $3^1/_2 \times 2^1/_2$ bis $6^1/_2 \times 4$ m; Ausnahmegrößen sind selten.

Eine ähnliche, aber feinere Sorte sind die Heris-Teppiche, deren Flor teilweise aus Kamelhaar besteht. Sie werden erzeugt in dem Orte Heris und kommen verhältnismäßig wenig vor. In Farben und Zeichnung sind sie größtenteils besser abgetönt und ruhiger als die Jorawans.

Die *Sultanabad-Teppiche* (Abb. 37) sind zum Teil von sehr guter Qualität. Im Handel werden sie oft als Saruk-Teppiche bezeichnet. Sie werden zum größten Teil aus feiner, glänzender Wolle hergestellt. Die Kette und der Einschlag sind aus Baumwolle. Sie haben meistens dunkelblauen Grund und die guten Stücke sehr schöne, scharflinige Musterung. Die besten Teppiche dieser Art haben auf einem Quadratmeter bis zu etwa 140 000 Knüpfungen. Sie werden angefertigt in Größen von ungefähr $3^1/_2 \times 2^1/_2$ bis zu $4^1/_2 \times 3^1/_4$ m; Ausnahmen sind nicht ausgeschlossen. Die geringwertigen Stücke dieser Herkunft nennt man *Muschkabad-Teppiche* (Abb. 38), von denen wiederum die besten mit Mahal bezeichnet werden. Sie werden in großen Mengen hergestellt, und zwar hauptsächlich in Stücken von 3×2 bis zu $7 \times 4^1/_4$ m; Ausnahmegrößen kommen vor. Die Muschkabads gehören zu den billigsten persischen Erzeugnissen, doch gibt es sehr gute Mahals. Mit der Bezeichnung Mahal wird im Handel manchmal stark gesündigt, indem selbst die gewöhnlichsten Stücke von manchen Händlern mit dem wertvoller klingenden Namen Mahal belegt werden. Die Muschkabad-Teppiche kommen in allen möglichen Farben vor. Ihre Musterung ist sehr verschieden, bei manchen sehr klein, bei anderen sehr groß; manche Stücke haben einen Mittelstern, mit einfarbigem Felde umgeben, andere wiederum haben eine ganz

Abbildung 41. Hamedan-Teppich (persisch)

Abbildung 42. Schiras-Teppich (persisch)

Erzeugnis der Kaschkai-Nomaden

glattfarbige Mitte. Auf ein Quadratmeter kommen ungefähr 60 000 bis zu 100 000 Knoten.

Die feinen *Feraghan-Teppiche* (Abb. 39) werden zum größten Teil in sehr länglicher Form hergestellt, und zwar in Größen von ungefähr 300 × 140 bis zu 400 × 200 cm, aber auch in Läuferform bis zu 6 m Länge bei 95 bis zu 110 cm Breite; außerdem in kleinen Stücken von etwa 200 × 125 cm; Ausnahmemaße sind nicht ausgeschlossen. Die Feraghans sind meistens blaugrundig mit kleiner Musterung. Feine alte Stücke kommen nur noch sehr selten im Handel vor und sind ziemlich teuer. Die guten Feraghan-Teppiche haben auf einem Quadratmeter etwa 100 000 bis zu 165 000 Knüpfungen. Manche neuen Stücke sind so schlecht, daß ein Nichtfachmann sie eher zu den billigsten indischen als zu persischen Teppichen rechnen wird. Aber es gibt auch sehr gute neue Feraghan-Teppiche.

Sehr ruhig im Muster und in Farben ausgezeichnet abgetönt sind die *Serabend-Teppiche* (Abb. 40, S. 137), die gewöhnlich auf rotem, selten auf blauem Grunde kleine, zierliche Palmettenmuster haben. Die Borde ist vielteilig und paßt außerordentlich gut als Umrahmung des vornehmen Mittelfeldes. Leider werden die guten Stücke dieser ganz besonders schönen Teppichsorte schon ziemlich selten und immer kostbarer. Der Flor besteht aus guter Wolle, die Kette und der Einschlag sind aus Baumwolle. Auf ein Quadratmeter kommen etwa 65 000 bis zu 200 000 Knüpfungen. Die vorkommenden Größen sind ungefähr 300 × 140 bis zu 400 × 200 cm; Ausnahmen sind nicht ausgeschlossen, besonders unter neuen Stücken. Die feinsten Serabend-Teppiche werden Myr genannt.

Bei der Herstellung der guten *Hamedan-Teppiche* (Abb. 41) verwendet man sehr viel Kamelhaar, das meistens in seiner natürlichen Farbe verarbeitet wird. Sie werden hauptsächlich in Größen von ungefähr 300 × 160 bis zu 400 × 250 cm, auch in Läuferform bis zu 5½ m Länge, hergestellt; auffallende Ausnahmegrößen kommen vor. Die in großen Mengen erzeugten Hamedan-Vorlagen sind fast alle von sehr schlechter Qualität;

Abbildung 43. Schiras-Satteltasche (persisch)

doch haben diese unangenehmen Eigenschaften auch manche großen Stücke, die in ihren Maßverhältnissen zum Teil schon den abendländischen Bedürfnissen entsprechen. Bei den guten Hamedan-Teppichen kommen auf ein Quadratmeter ungefähr 65 000 bis zu 90000 Knüpfungen. Die Kette und der Einschlag bestehen aus Baumwolle.

Die *Schiras-Teppiche* (Abb. 42) werden in der Regel nur in klein und mittelgroß angefertigt, und zwar in Größen von ungefähr 160×100 bis zu 300×190 cm; aber auch größere Stücke bis zu 375×210 cm kommen vor, noch größere in guter Qualität sind selten.. Diese Teppichsorte, die vollständig aus Wolle hergestellt wird, gehörte früher zu den edelsten Erzeugnissen; aber seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts kommen aus Schiras auch solche Teppiche, die gegen die berühmten alten guten Stücke nichts anderes als Schundware sind. Das schließt aber nicht aus, daß auch heute noch viele gute Schiras-Teppiche hergestellt werden und im Handel vorkommen; aber die gute und feinste Ware steigt beständig im Preise. Die guten Schiras-Teppiche haben sehr feine, glänzende Wolle; sie sind meistens sehr weich und eignen sich deshalb ganz besonders zu Decken; aber auch als Fußbodenteppiche sind sie vorteilhaft zu verwenden. Die Musterung ist durchweg geradlinig und bei manchen Stücken mit stilisierten Figuren durchsetzt. Die Hauptgrundfarben sind blau, rot und hell, aber auch alle möglichen anderen Farben kommen in der Musterung vor. Ein Quadratmeter enthält ungefähr 70 000 bis zu 180 000 Knüpfungen, feiner geknüpfte Sfücke sind selten. Die Schiras - Teppiche nennt man auch Mekka - Teppiche. Außer Teppichen werden in *Schiras Satteltaschen* angefertigt (Abb. 43), deren eine, offene Seite teppichartig geknüpft ist, wogegen die immer zwei Taschen zusammenhaltende Rückwand aus einem wollenen Gewebe besteht. Zwar werden auch anderswo solche Satteltaschen angefertigt, aber die weitaus meisten im Handel vorkommenden werden in Schiras hergestellt.

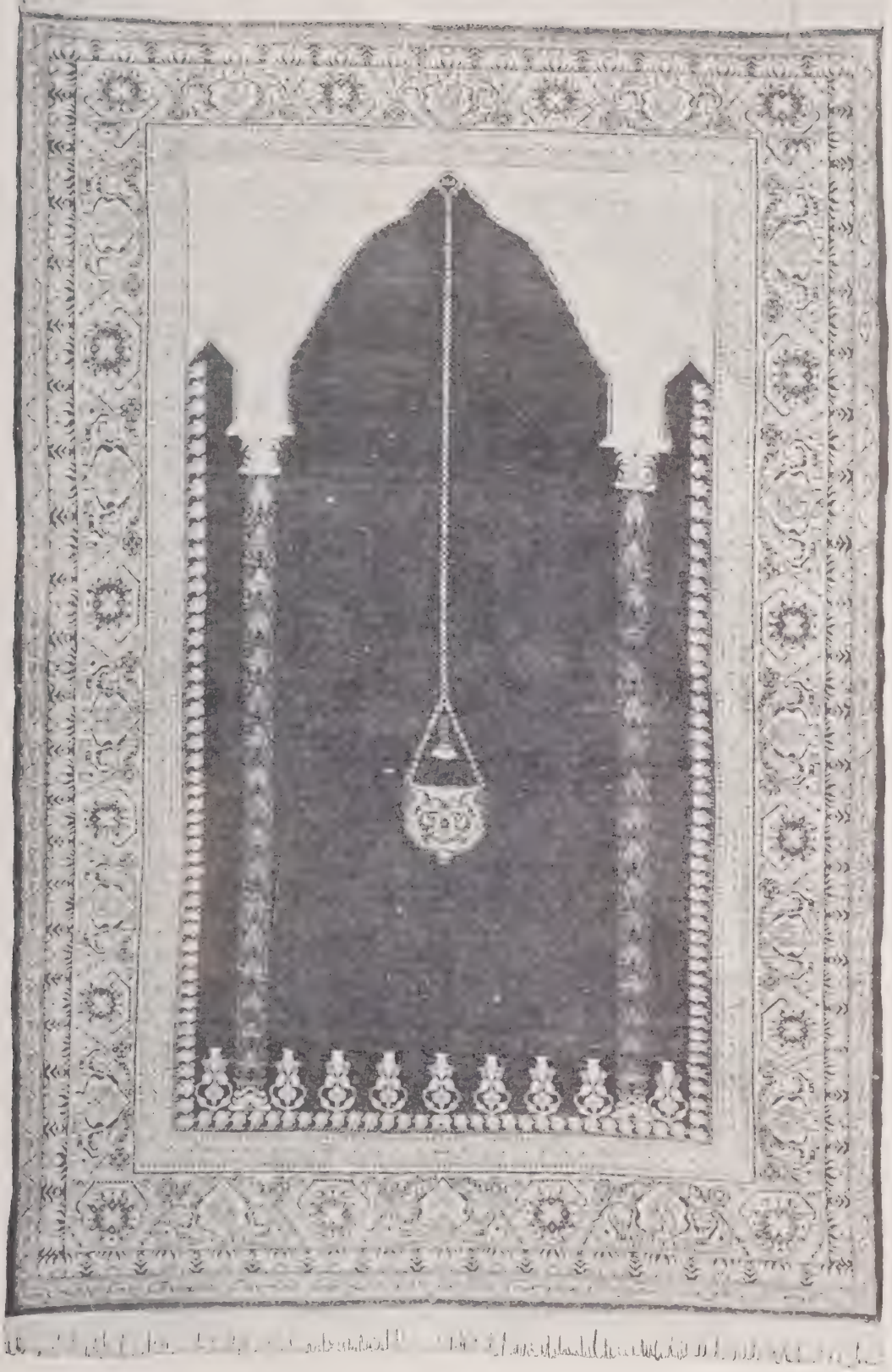


Abbildung 44. Persischer Seidenteppich

Die *persischen Seidenteppiche* (Abb. 44) sind zum Teil wahre Prachterzeugnisse, die aus feinster Seide hergestellt werden, dagegen sind sie teils nicht besonders schön in Farben und Musterung. Sie werden hauptsächlich in kleinen Stücken von 160 bis 180 cm Länge und 110 bis 125 cm Breite angefertigt. Größere persische Seidenteppiche, bis ungefähr 4×3 m, kommen in feiner Qualität selten vor. (Nicht zu verwechseln mit kleinasiatischen Erzeugnissen.)

Turkmenen-Teppiche

In fast allen bisher herausgegebenen Schriften über morgenländische Teppiche werden die Turkmenen-Teppiche nicht als besondere Gruppe angeführt, sondern ziemlich nebensächlich behandelt und ohne weiteres zu den persischen gerechnet, obgleich die Musterung und Färbung der turkmenischen Teppiche mit den persischen nichts gemein hat, und ihre ganze ursprüngliche Eigentümlichkeit unter allen Umständen eine Absonderung von den persischen Erzeugnissen nicht nur berechtigt, sondern unbedingt erfordert, wenn man eine Scheidung der morgenländischen Teppiche in verschiedene große Gruppen überhaupt durchführen will.

Tiefes Dunkel herrschte bei uns bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts über die genaue Herkunftsgegend der Teppiche, die wir heute als ausschließliche Erzeugnisse der zwischen Persien, dem Kaspischen Meere, dem Flusse Amu-Darja und Afghanistan hausenden Turkmenenstämme erkennen.

Seitdem die Heimat der Turkmenen-Teppiche, das transkaspische Gebiet, unter russische Herrschaft gekommen ist, hat man bei der unter Anwendung entsprechender Machtmittel stattgefundenen Erforschung dieser rauhen Gegend festgestellt, daß hier Teppicharten hergestellt werden, denen man früher eine ganz andere Heimat zuschrieb, als was ihre Namen klar und deutlich andeuten. Zum Beispiel stammen die Buchara-Teppiche nicht aus Buchara, die Belutschistan-Teppiche nicht aus Belutschistan und die Afghan-Teppiche nur teilweise aus Afghanistan, wo sie nahe der Grenze des transkaspischen Gebietes von den Frauen und Mädchen der zeitweise die afghanische Grenze überschreitenden turkmenischen Wanderhirten hergestellt werden.

Die Heimat der Turkmenen-Teppiche ist ein wildes Gebiet, und zwar ganz besonders hinsichtlich der Bevölkerung, die aus

(teilweise kriegs- und raublüsternen) Nomaden besteht, die nicht nur mitunter sich gegenseitig raufen und berauben, sondern auch die Grenzgebiete der umliegenden Länder unsicher machen und den Schrecken der weniger wilden und stellenweise gar schon fest ansässigen Bewohner bilden. Seitdem die Russen ihre Herren sind, haben die turkmenischen Wanderhirten sich teilweise bereits zu einem seßhaften, einigermaßen ruhigen Volke bekehrt.

Die bei den kaukasischen Nomadenteppichen erwähnten Voraussetzungen bezüglich der Anfertigung kleiner Stücke gelten in ähnlicher Weise für die Turkmenen-Teppiche, die alles für die Bequemlichkeit der turkmenischen Wanderhirten Erforderliche bilden, nämlich den Fußbodenbelag, Wandbehang, die Türen und den Ersatz für Möbel. Wandsäcke und -taschen dienen zur Aufbewahrung von Bekleidungssachen, kleinen Gegenständen und als Nahrungsmittelbehälter. Die Vorderseiten solcher Wandtaschen sind zum Teil außerordentlich fein geknüpft, die Rückwände sind gewebt. Im Handel kommen meistens nur die geknüpften Vorderteile vor (Abb. 45). Außerdem werden auch Satteltaschen, hauptsächlich in Belutschistanware, hergestellt, die großenteils mit der immer zwei Taschen zusammenhaltenden Rückwand paarweise käuflich sind. Die Turkmenen-Teppiche werden im allgemeinen nur für den eigenen Gebrauch der Hersteller angefertigt, wenigstens sind bei Neuanfertigungen ihre eigenen Bedarfsstücke den Turkmenen vorbildlich. Die nomadisierenden Turkmenen erzeugen nur kleine Teppiche bis zu reichlich 3×2 m, alle größeren Stücke werden in der Regel nur von seßhaften Bewohnern hergestellt.

Bisher haben die turkmenischen Volksstämme im allgemeinen bezüglich der Musterung und ganzen Eigenart der von ihnen hergestellten Teppiche sich keinen fremden Einflüssen zugänglich gezeigt, abgesehen von manchen Belutschistan-Teppichen, die zum Teil ganz deutlich persische und kaukasische Beeinflussung erkennen lassen. Leider haben die Abendländer auch bereits das abgelegene transkaspische Gebiet mit den verrufenen schlechten

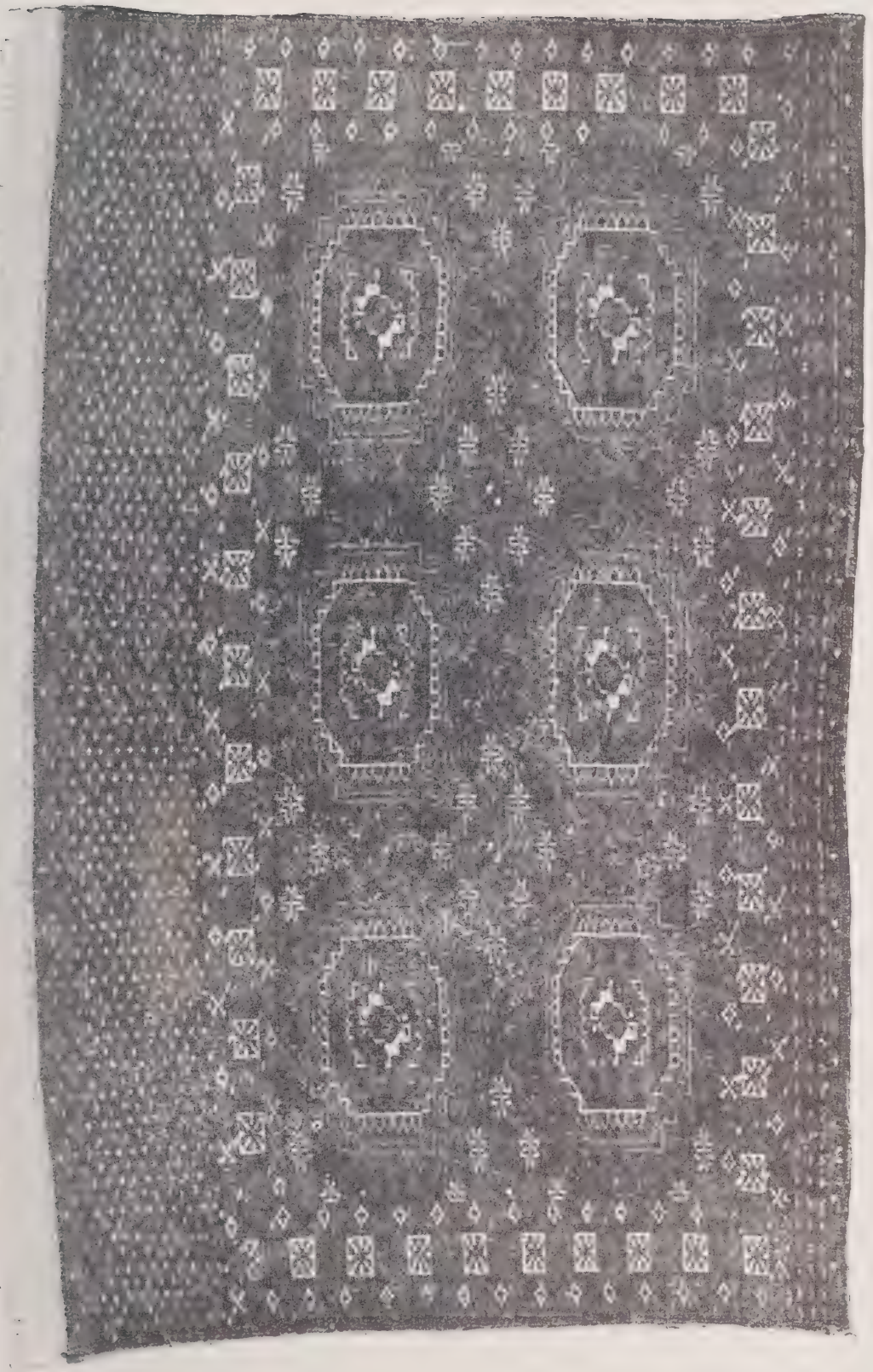


Abbildung 45. Alte Buchara-Tasche (turkmenisch)

Farben versorgt, und die Teppichknüpfer freuen sich, durch die leuchtenden fremden Farbstoffe der mühsamen Herstellung ihrer bewährten und berühmten Farben enthoben zu sein, denn sie kennen vorerst nicht die Nachteile der neuen Farbmittel, und wenn sie sie mit der Zeit auch kennen lernen, so haben sie doch wenig Lust, mit einem Male zu der Anwendung der alten, mit großer Mühe verbundenen Farbengewinnung wieder zurückzukehren, und so geht der Schlendrian eben seinen Weg. Aber nicht alle neuen Teppiche leiden an den verschiedenen schlechten Eigenschaften, sondern es gibt immerhin noch eine stattliche Anzahl gutgefärbter Turkmenen-Teppiche, und man kann voraussichtlich ohne Enttäuschung hoffen, daß dies so bleiben wird. Der Nachteil für den Käufer besteht allerdings darin, daß durch die teilweise schleche Färbung die guten Stücke ganz außerordentlich teuer werden; das heißt, die Preissteigerung der Teppiche hat nicht allein darin seinen Grund, aber sie wäre sonst ohne Zweifel mäßiger. Daß die Preise jemals wieder niedriger werden, kann als ausgeschlossen gelten, dagegen ist das Gegenteil anzunehmen.

Die Färbung der turkmenischen Teppiche ist im allgemeinen ziemlich dunkel und nicht so abwechslungsreich wie die der meisten persischen. Die Art der Farbengebung versinnbildlicht jedenfalls die Empfindungen der Teppicherzeuger, denn das ganze Volk ist an große Einfachheit und Eintönigkeit gewöhnt. Diese Einfachheit ist auch an der Musterung zu erkennen, die ausschließlich geradlinig ist. Aber obwohl alle schwungvollen Ranken und Rundungen fehlen, sind die Zeichnungen mancher Turkmenen-Teppiche dennoch sehr geschmackvoll und zierlich. Bei den meisten Stücken ist die Grundform der Hauptmusterung das Achteck, und zwar mit Ausnahme der *Beschirs* (Abb. 46, S. 139), bei denen man diese Form gewöhnlich nur vereinzelt im Mittelfelde antrifft. Manche *Belutschistans* (Abb. 47) haben ebenfalls eine ganz abweichende Zeichnung. Bei den *Jomud-Teppichen* besteht die Hauptmusterung oftmals aus Sechsecken, schiefwinkeligen,

Abbildung 47. Belutschistan-Teppich (turkmenisch)

Abbildung 48. Jomud-Teppich
Muster mit schiefwinkeligen, hakenbesetzten Vierecken
Erzeugnis der Jomud-Turkmenen

Abbildung 49. Jomud-Teppich mit Ankerzeichnung

Erzeugnis der Jomud-Turkmenen

Abbildung 50. Khiwa-Teppich

Erzeugnis der Jomud-Turkmenen

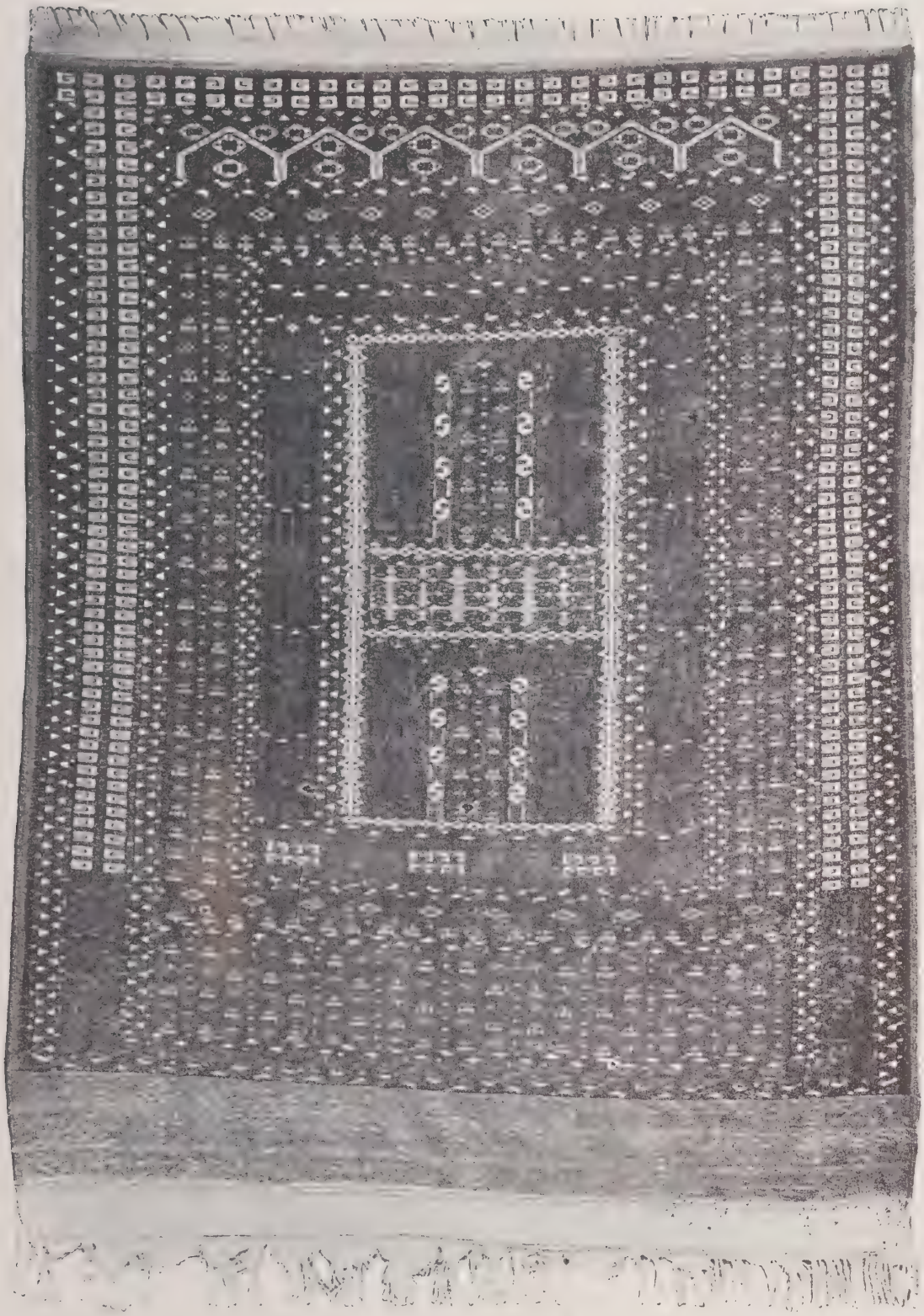


Abbildung 51. Kisilayak-Teppich (turkmenisch)

Kommen auch vor mit ähnlichem Muster wie Abb. 52

hakenbesetzten Vierecken (Abb. 48) oder Ankerzeichnungen (Abb. 49), dagegen sind die *Jomud-Gebetteppiche* (Abb. 50) durch ein Kreuz in vier Felder eingeteilt; an einem Ende springt in die Borde ein kleiner Gebetgiebel vor.

Eine ähnliche Musterung haben die meisten *Kisilayak-Teppiche* (Abb. 51), die aber mehrere Gebetgiebel haben, doch gibt es auch anders gemusterte Teppiche dieser Sorte.

In der Regel bestehen die Kisilayak-Teppiche aus Wolle mit Seide und Baumwolle, alle übrigen turkmenischen Erzeugnisse sind rein Wolle, mit Ausnahme mancher Buchara-Taschen, die etwas Seide im Flor enthalten; aber solche Stücke sind selten.

Die am feinsten geknüpften transkaspischen Erzeugnisse sind die *Buchara-Teppiche* (Abb. 52), bei denen auf ein Quadratmeter ungefähr 200 000 bis zu 400 000 Knüpfungen kommen, und die Erzeugnisse der Jomud-Turkmenen (Abb. 48 bis 50) mit ungefähr 160 000 bis zu 300 000 Knüpfungen auf einem Quadratmeter. Die *Afghan-Teppiche* (Abb. 53) haben in einem Quadratmeter etwa 90 000 bis zu 125 000 und die Belutschistans ungefähr 75 000 bis zu 140 000 Knoten.

Eine in der Musterung und auch in anderer Hinsicht von den übrigen turkmenischen Teppichen stark abweichende Sorte sind die ebenfalls von den Turkmenen hergestellten Beschir-Teppiche, die in großen Stücken durchweg in sehr länglicher Form von ungefähr 300 × 160 bis zu 550 × 240 cm und außerdem auch in klein vorkommen (Abb. 46). Sie sind in der Regel blaugrundig mit roter und gelber Musterung und haben zum Teil außergewöhnlich glänzende weiche Florwolle. Auf ein Quadratmeter kommen 65 000 bis zu 110 000 Knüpfungen.

Die Buchara-Teppiche kommen hauptsächlich in kleinen Größen von ungefähr 120 × 95 bis zu 200 × 120 cm vor, außerdem auch in größeren Stücken bis reichlich 3 × 2 m; noch erheblich größere sind sehr selten. Die Größe der turkmenischen Gebetstücke (Abb. 50), die meistens Khiwa genannt werden, sind ungefähr 135 × 110 bis zu 170 × 125 cm, die der Kisilayak-Gebetstücke etwa 190 × 125 cm, andere Kisilayaks

Abbildung 52. Buchara-Teppich

Erzeugnis der Tekke-Turkmenen

werden auch in größeren Stücken, bis zu knapp 3 × 2 m, angefertigt; noch größere sind sehr selten. Die Größen der Jomud-Teppiche sind bis zu reichlich 3 × 2 m. Afghan-Teppiche kommen selten über 320 × 250 cm groß vor; meistens bleiben sie sogar unter 180 × 120 cm. Zwar werden in letzter Zeit auch größere Afghans bis zu ungefähr 550 × 350 cm hergestellt, doch sind die großen Stücke selten und in guter Ausführung verhältnismäßig viel teurer als die gewöhnliche Größe, wie das auch bei anderen Teppichsorten der Fall ist. Die Anfertigung dieser Ausnahmegrößen ist die Folge davon, daß die früher nur aus Nomaden bestehenden Turkmenen-Volksstämme sich zum Teil seßhaft gemacht haben, denn große Stücke werden von den Wanderhirten nicht hergestellt.

Am kostbarsten sind die Kisilayak-, die Buchara- und Jomud-Teppiche, dagegen sind die übrigen turkmenischen Erzeugnisse in den gewöhnlichen Größen erheblich billiger, von Ausnahmen abgesehen, denn von allen Sorten kommen vereinzelt außergewöhnlich gute Stücke vor. Am allermeisten werden ganz entschieden von den kleinen Afghan- und Belutschistan-Teppichen hergestellt, wogegen man die Buchara- und Jomud-Teppiche viel weniger erzeugt. Verhältnismäßig selten sind feine Beschir- und am seltensten und in der Regel am teuersten sind die Kisilayak-Teppiche.

Abgesehen von den gewöhnlich blaugrundigen Beschirs und Belutschistans haben die Turkmenen-Teppiche stets rote oder braunrote Grundfarbe.

Abbildung 53. Afghan-Teppich (turkmenisch)

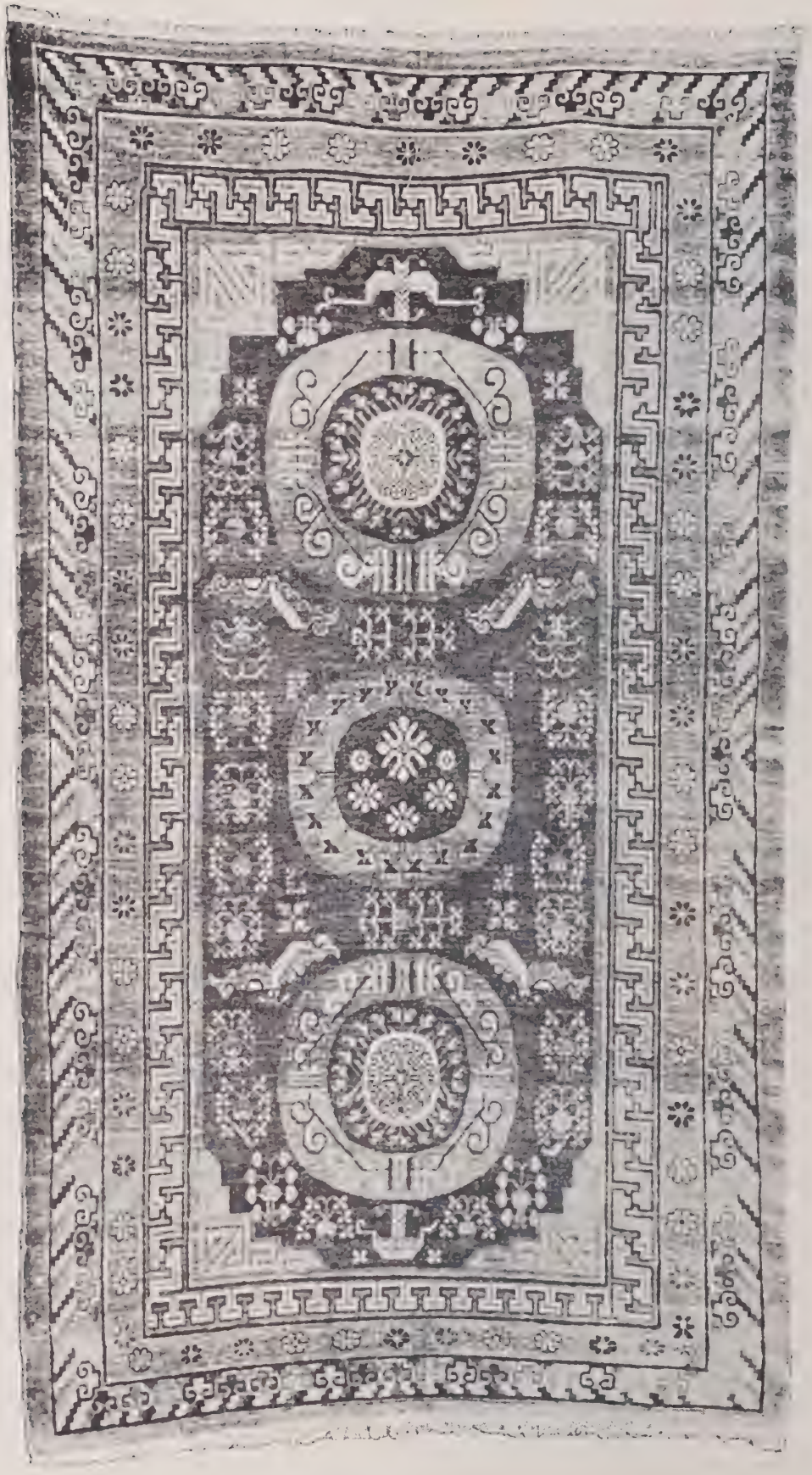


Abbildung 54. Samarkand-Teppich

Die Samarkand-Teppiche

sind eine ganz besondere Art mittelalterlicher Erzeugnisse (Abb. 54), die wegen ihrer geringen Bedeutung hier nur nebensächlich erwähnt werden sollen. Sie haben von allen anderen morgenländischen Teppichen stark abweichende Eigentümlichkeiten und sind in ihrer Musterung den chinesischen am ähnlichsten. Ihre Knüpfung ist gewöhnlich grob und lose; auf ein Quadratmeter kommen etwa 40 000 bis zu 60 000 Schlingen. Die Farben sind meistens grell und großenteils unecht; zarte Farben entstehen in der Regel durch Veränderung der ursprünglichen Färbung infolge Abblassens. Die Größen sind ungefähr 300×150 bis zu 450×200 cm; Ausnahmegrößen kommen vor.

Im allgemeinen werden die Samarkand-Teppiche nicht sehr geschätzt. Zwar sind sie für manche Zwecke ausreichend, auch sind sie in der Regel nicht teuer; aber großen Ansprüchen genügen sie nicht, von Ausnahmestücken abgesehen, zumal da man zu wenig höheren Preisen bedeutend bessere Teppiche anderer Herkunft erhält.

Allerdings gibt es auch sehr wertvolle alte Samarkand-Teppiche, die aber im Handel außerordentlich selten vorkommen und meistens sehr teuer sind.

Abbildung 55. Alter Iran-Teppich (persisch)

Teppichhandel und Teppichnepper

„Die morgenländischen Teppiche sind unverwüstlich!“ So hört man von vielen Seiten sagen, ohne genaue Nachprüfung über die Richtigkeit dieser Äußerung. Zu Großmutters Zeiten und früher war solche Ausdrucksweise für manches berechtigt, was heute einer schnellen Vernichtung anheimfällt. Welch ein Prunkstück war zum Beispiel früher ein echter Teppich für einen herrschaftlichen Haushalt! Wer hatte jemals einen richtigen echten Teppich gesehen oder gar sein eigen genannt? In alten Zeiten waren morgenländische Teppiche heilige, schonungsbedürftige Gegenstände der Fürsten, der alten Adelsgeschlechter und reichen Kaufleute. Zwar ist ihre Anschaffung auch heute nicht für arme Leute möglich und wird es auch in der Zukunft bei der fortwährenden Preissteigerung noch weniger sein, aber es ist jetzt allen nur einigermaßen gestellten Personen möglich, sich die guten Eigenschaften der echten Teppiche zunutze zu machen; denn wenn es auch nicht zu bestreiten ist, daß die Preise in den Herstellungsländern zu denen im 19. Jahrhundert und früher für die Käufer in keinem günstigen Verhältnis stehen, so ist demgegenüber zu berücksichtigen, daß der Umsatz und Gebrauch in den letzten Jahrzehnten einen ungeahnten Umfang angenommen hat, was auf die Preisbemessung im Einzelverkauf von großem Einfluß ist. Früher kamen nur einzelne Stücke oder höchstens kleine Posten morgenländischer Teppiche zu uns herüber, die am Herstellungsorte sehr wenig kosteten, wenn man es drüben nicht vergaß, sie überhaupt zu bezahlen. Aber bis die Sachen bei uns in Mitteleuropa ankamen, waren sie bereits durch so viele verschiedene Hände gegangen, daß selbst ganz gewöhnliche

Stücke mit hohen Preisen bezahlt werden mußten, denn alle Zwischenhändlerhände beanspruchten selbstverständlich mehr, als sie bezahlt hatten.

Zwar ist es mit dem Zwischenhändlerverdienst auch jetzt noch so, aber der Vermittlungshandel ist heutzutage stark eingeschränkt, bei manchen Firmen sogar ganz ausgeschaltet worden, indem sie unmittelbar in den Erzeugungsländern ihren Bedarf decken. Da sind alle Teppichsorten allerdings erheblich teurer als früher, aber durch die Einschränkung und den teilweisen Wegfall des Zwischenhandels wird manches ausgeglichen.

Früher waren also die Teppiche im Morgenlande sehr billig, aber sie wurden durch die mit sehr großem Verdienst arbeitenden Händler riesig verteuert. Jetzt sind sie in den Herstellungsländern viel teurer geworden, aber der Handel arbeitet heutzutage mit ganz anderen Mitteln als früher, und durch den reellen Großhandel und den richtigen Großeinkauf in den Erzeugungsländern werden die morgenländischen Teppiche für die Käufer einzelner Stücke nicht nur nicht verteuert, sondern sogar verbilligt. Das mag manchem komisch klingen, ist aber Tatsache.*)

Bei dem Vergleich mit veralteten Verhältnissen ist ferner in Betracht zu ziehen, daß früher bei uns allgemeine Unkenntnis über morgenländische Teppiche herrschte, und selbst die europäischen Händler hatten wenig oder gar kein Verständnis dafür, und ihre dunklen, zweifelhaften Vermutungen wurden vielfach ihren Kunden als wahrheitsgetreue Tatsachen geschildert. Dies kommt auch jetzt noch in vielen, besonders Nichtspezialgeschäften vor. Zwar ist in den letzten Jahrzehnten sehr viel zur Erforschung der morgenländischen Kunst und zur Verbreitung nützlicher Lehren getan worden; aber dennoch ist es nur sehr wenigen Menschen möglich, sich umfangreiche Kenntnisse dieses schwierigen Faches anzueignen, zumal da Lehre, Praxis und großes Interesse an der Sache zu diesem Zwecke vereint sein müssen.

---

*) Diese Ausführungen haben die Verhältnisse vor dem Kriege im Auge.

Für Laien ist es schon zur Vermeidung der im Morgenlande allgemein üblichen Uebervorteilung ohne weiteres geboten, nur in vertrauenswürdigen deutschen Geschäften zu kaufen; aber auch für alle anderen Käufer einzelner Stücke oder nur kleiner Posten kommen bei Einkäufen im Orient in der Regel erheblich mehr Nachteile als Vorteile heraus.

Ganz entschieden muß auch gewarnt werden vor manchen Hausierern, die, ohne irgendwo ein stehendes Geschäft zu haben, mit den größten Prahlereien sich selbst bei vielen welterfahrenen Herrschaften eine unglaubliche Achtung verschaffen, indem sie bei gewandtestem Auftreten als vornehme Leute erscheinen und von ihren großartigen, natürlich nicht nachforschbaren Verbindungen mit exotischen und europäischen Fürstenhäusern und ihren riesigen Einkäufen in allen möglichen Gegenden des Morgenlandes erzählen, ohne daß sie jemals den Orient anders als auf der Landkarte gesehen haben. Viele Hausierer mit Teppichen sind nichts anderes als Nepper, die oftmals von echten morgenländischen Erzeugnissen wenig Ahnung haben und teilweise nur vorübergehend auf einige Wochen aus dem Auslande herüberkommen, und wenn sie ihr Schäfchen im Trockenen haben, wieder verschwinden, bis sie bei günstiger Gelegenheit zu neuer Ernte wiederkommen. Ihre nach ihrer Aussage unter den schwierigsten Umständen irgendwo in der Welt erstandenen Waren erhalten sie für die Dauer ihres Hierseins von einem beliebigen Geschäft in Kommission und geben die nicht verkauften Stücke zurück.

Die Nepper nehmen durchweg nur billige und mittelgute Teppiche mit auf Reisen, denen sie mit großer Beredsamkeit märchenhafte Erlebnisse und riesigen Wert beimessen; allein, durch ganz besondere Umstände sind sie gewöhnlich in der Lage, ihre „außerordentlich seltenen Kunstwerke“ zu Spottpreisen zu verschleudern, dabei fordern sie stets so hohe Preise, daß man todsicher betrogen wird, wenn man nur die Hälfte bezahlt. Ganz neue, künstlich alt gemachte Teppiche verkaufen sie unter Garantie als Altertümer. Vor dem Staatsanwalt haben die

Nepper keine Angst, denn wer will sich die Blöße geben, anzuerkennen, daß er sich von herumreisenden Teppichneppern beschwindeln ließ? Sein Geld bekommt man doch nicht zurück, und wenn man Strafantrag stellt, so hat man nur gerichtliche Scherereien, vermehrten Ärger und Verdruß; außerdem wissen die wenigsten betrogenen Leute, wie die Nepper heißen, und wo sind sie zu finden? Und hat man sie wirklich gefaßt, so fragt es sich immerhin noch sehr, ob eine Bestrafung dieser gerissenen Hochstapler stattfinden wird.

Aus vielen Gründen reisen die Nepper fast alle „paarweise", aber den Antrittsbesuch bei den von ihnen beehrten Herrschaften macht nur einer. Zahllos sind die Kniffe, Schwindeleien und Rücksichtslosigkeiten der Teppichnepper und durch sie betrogene, in Verlegenheit gebrachte und bloßgestellte Personen.

Zu den Kunden der Teppichnepper gehören nicht nur unerfahrene Leute, sondern auch welterfahrene Menschen aller Stände, die zum Teil nie einsehen, wie sie betrogen werden, sondern sogar an erlangte Vorteile denken, denn sie handeln ja vom Preise so viel ab, daß nach ihrer Meinung der Nepper eher Schaden als Verdienst haben hann. Dabei rechnen die Nepper nicht einmal mit mehreren Geschäftsabschlüssen in demselben Hause, denn wo sie schon gearbeitet haben, da brauchen sie zum zweiten Male nicht zu kommen; sie haben gewöhnlich das erste Mal genügend verdient.

Infolge der unaufrichtigen Handlungsweise der Nepper werden die guten Geschäfte dadurch, daß manche betrogenen Personen das Vertrauen zu dem ganzen Geschäftszweige verlieren, stark in Mitleidenschaft gezogen, obwohl es leicht zu beweisen ist, daß der von schädlichen Auswüchsen freie Handel mit echten Teppichen zu den denkbar reellsten Unternehmungen gehört; denn man kann von Uebervorteilung nur sprechen, wenn man für sein Geld durch irgendwelche Täuschung von seiten des Warenlieferanten keinen zugesicherten Gegenwert erhält. Dieser Fall ist aber beim Kauf guter morgenländischer Teppiche unter keinen Umständen gegeben, wenn

man ihn in einem vertrauenswürdigen Geschäfte vornimmt, in dem man von Fachleuten bedient wird; denn wenn man die zur Herstellung morgenländischer Erzeugnisse erforderliche Mühe berücksichtigt und bedenkt, daß alles Handarbeit ist, so ist es einfach erstaunlich, wie billig man sie in reellen Geschäften kaufen kann, trotz der in den letzten Jahrzehnten stattgefundenen riesigen Preissteigerung. Selbst wenn manche Teppichsorten mit der Zeit noch erheblich teurer werden, was ganz sicher zu erwarten ist, so sind die guten Teppiche dennoch spottbillig im Vergleich mit unseren Verhältnissen. Wir werden in Europa so wenig wie anderswo jemals zu solch niedrigen Preisen handgearbeitete Teppiche in gleicher Beschaffenheit herstellen können wie die Bewohner des Morgenlandes, dazu sind die Lohnverhältnisse unvergleichbar, denn bei dem bescheidenen Einkommen der morgenländischen Teppich-Knüpfer und -Knüpferinnen müßten europäische Arbeiter wegen der bei uns herrschenden teuren Lebenshaltung verhungern. Außerdem ist es auch nicht möglich, hier so feine Teppiche durch Handarbeit herzustellen wie im Orient; dazu fehlen hierzulande die ganzen Vorbedingungen für solches Kunstgewerbe, die sich bei den morgenländischen Völkern seit den Zeiten des Altertums eingebürgert und weiterentwickelt haben.

Im Morgenlande wurden die ersten Teppiche erzeugt, und obwohl seit der Zeit Jahrhunderte verflossen sind und zahllose morgenländische Teppiche nach allen Kulturstaaten verschickt wurden, hat man doch nirgends auf der ganzen Erde etwas Gleichwertiges schaffen können, obgleich es an mühevollen Versuchen dazu nicht gefehlt hat. Allerdings werden Nachahmungen zu Tausenden angefertigt, und zwar hauptsächlich mit Maschinen, aber sie sind nicht im entferntesten den morgenländischen Kunstwerken gleichzuachten, sondern stehen dazu ungefähr in einem Verhältnis wie massenhaft gedruckte Bilder zu einem wertvollen Ölgemälde, das für ihre Herstellung vorbildlich war. Wenn auch die in Europa

angefertigten Teppiche mit den guten orientalischen unmöglich zu vergleichen sind, so ist ihre Massenerzeugung dennoch eine große technische Errungenschaft und notwendig für solche Leute, die sich keine echten Teppiche kaufen können.

Daß der Ausdruck „echte Teppiche" nur für morgenländische, handgearbeitete Erzeugnisse berechtigt ist, braucht wohl nicht näher erklärt zu werden.

Leider ist in den letzten Jahrzehnten eine Verschlechterung in der Beschaffenheit mancher morgenländischen Teppiche eingetreten, die aber nicht für immer standhalten und einer Umkehr zur Verbesserung nach altem Vorbilde wieder Platz machen wird.

Die Qualitätsverschlechterung ist nicht allein auf die starke Nachfrage nach morgenländischen Teppichen von seiten der Privatkundschaft zurückzuführen, sondern hat auch noch andere Ursachen. Da ist ganz besonders der Konkurrenzkampf unter den in den letzten Jahren wie Pilze aus der Erde geschossenen Geschäften zu erwähnen.

In der irrtümlichen Annahme, daß man durch den Handel mit echten Teppichen schnell zu ansehnlichem Wohlstand und Reichtum gelangen kann, gründen Leute ohne genügende Fachkenntnisse, und teilweise mit nur geringen Mitteln versehen, eine solche vermeintliche Goldgrube. Manche machen es nicht lange mit, einige dagegen halten es länger aus, aber die meisten von diesen erleben dennoch bittere Enttäuschungen, und sie suchen die spärliche Zahl ihrer Kunden teils durch marktschreierische Zeitungsanzeigen zu vergrößern. Dazu bedarf es aber geeigneter Zugartikel, denn auf die einfache Anzeige hin, daß man echte Teppiche zu verkaufen hat, kommen nicht gleich Dutzende von Käufern angestürmt, da vornehme Anzeigen nur für gut eingeführte Geschäfte als Erinnerung an ihr Unternehmen und außerdem für solche Neugründungen geeignet sind, die durch genügend Kapital einen festen Rückhalt haben.

Wer aber sich schnell einen großen Kundenkreis erwerben möchte, der muß etwas Besonderes anzubieten haben, und zu diesem Zwecke wählen manche Geschäfte den einfachen Weg,

daß sie morgenländische Teppiche spottbillig anstellen, das heißt, es hat nur den Anschein, als ob sie etwas verschenken, denn jeder Kenner des Geschäftszweiges weiß es, daß zu Schleuderpreisen angebotene Teppiche auch keiner anderen Beurteilung wert sind, und daß durch den Absatz der von falscher Sparsamkeit geblendeten Kunden gekauften Ausschußwaren nur immer noch mehr geringwertiges Zeug an den Markt kommt.

Deshalb sind die grundsätzlich mit schlechter Ware handelnden Geschäftsleute mittelbar schuldig an dem verhältnismäßigen Rückgange der Herstellung erstklassiger morgenländischer Teppiche, der nur dadurch behoben werden kann, daß die privaten Käufer sich nicht von Neppern und nur Schleuderware führenden Händlern minderwertige Erzeugnisse aufschwatzen lassen und vor allen Dingen nicht selbst solche verlangen, sondern daß sie die ehrlichen Bestrebungen aufrichtiger Teppichhändler auf Lieferung anständiger Ware unterstützen, denn den guten Geschäften liegt nicht allein daran, nur zu verkaufen, sondern sie wollen auch den von ihnen vertretenen Handelszweig verbessern helfen und ihn nicht dem Untergange zuführen.

Aber nicht die Händler allein sind schuld an der Sache, sondern auch die, die ihren marktschreierischen Anzeigen nachlaufen, ihre offensichtlich stark übertriebenen Anpreisungen für bare Münze nehmen und ihre minderwertigen Erzeugnisse kaufen. Dabei hat letzten Endes die Privatkundschaft selbst den Schaden von dem Verhalten der schlechte Teppiche kaufenden Leute, denn wenn man minderwertige Ware verschmäht und sich zuviel davon in den Lagern anhäuft, so werden die im Morgenlande einkaufenden Großhändler hauptsächlich gute Ware verlangen, und die Hersteller werden, wenn sie Schund nicht absetzen können, ganz von selbst zur Anfertigung künstlerischer Erzeugnisse übergehen.

Es ist aber nicht zu verlangen, für ganz nebensächliche Verwendung nur ausgesucht gute Teppiche zu kaufen, wo man mit billigen vollauf seinen Zweck erreichen kann und es auf eine besondere Wirkung nicht ankommt; aber derartige, als billige Stücke notwendige Sachen kann man mindestens ebenso vorteilhaft

in anständigen Geschäften erhalten wie bei solchen Händlern, die in der erwähnten Weise über Gebühr die Reklametrommel rühren. Aber wer es sich leisten kann, sollte für jeden nur einigermaßen zur Geltung kommenden Platz in seinem Heim nur gute morgenländische Teppiche anschaffen, die im allgemeinen nicht nur viel schöner aussehen, sondern im Gebrauch auch verhältnismäßig erheblich billiger sind als die weniger guten.

Es sollte jeder einzelne berücksichtigen, daß die morgenländischen Teppiche nicht durch die Maschine gehen, sondern durch Handarbeit hergestellt werden, darum an jedem Teppich ein Stück menschlichen Daseins hängt und deshalb die guten Sachen nicht zu Schleuderpreisen geliefert werden können, da sie ohnehin im Verhältnis zu ihrer mühsamen Herstellungsweise und unübertrefflichen Nützlichkeit ganz außerordentlich billig sind.

Wer allen möglichen Gelegenheitsangeboten nachläuft, um echte Teppiche zu kaufen, der wird, bei richtiger Beurteilung unter diesen Umständen etwa gekaufter Stücke, ohne Zweifel in vielen Fällen bittere Enttäuschungen erleben, wenn nicht gleich, dann später; denn wenn bei irgendetwas der Ausdruck: Es ist Vertrauenssache! Gültigkeit haben soll, so ist dies in erster Linie der Fall beim Einkauf morgenländischer Teppiche.

Es ist unmöglich, zu verlangen, daß jeder ein Kenner echter Teppiche sei, dazu ist die Erlernung dieses Geschäftszweiges zu schwer, ja, man lernt geradezu in diesem Fache niemals aus, was seine Ursache hat in der ganz außerordentlichen Verschiedenartigkeit der orientalischen Teppiche, weshalb alle nach Erlangung oder Vervollständigung von Fachkenntnissen Strebenden sich das Wort vor Augen halten müssen: „Zwar ist Vollkommenheit ein Ziel, das stets entweicht, doch soll es auch erstrebt nur werden, nicht erreicht."

Wenn auch absolute Vollkommenheit nicht erreichbar ist, so gibt es dennoch Leute, die große Kenntnisse von morgenländischen Teppichen haben. Diese sind naturgemäß in erster

Linie zu suchen unter den Leitern und ersten Mitarbeitern der guten Spezialgeschäfte, die als maßgebende Personen selbstverständlich ein umfangreiches Studium dieses Geschäftszweiges durch Lehre und Praxis genossen haben müssen.

Weil nun die wahren Kenntnisse von morgenländischen Teppichen außergewöhnlich schwer zu erlangen sind, ist es Laien unbedingt zu empfehlen, den Einkauf echter Teppiche nur in Geschäften vorzunehmen, wo ihnen von wirklichen, gründlich ausgebildeten Fachleuten die für die verschiedenen Zwecke am besten geeigneten Stücke empfohlen werden, denn die richtige und reelle Bedienung liegt nicht nur im Interesse der Käufer, sondern auch der Lieferanten.

Nicht immer hat der Lieferant die Schuld, wenn ein Teppich nicht die dauernde Zufriedenheit seines Besitzers erlangt, denn in zahllosen Fällen hören die Käufer nicht auf die vernünftigsten Ratschläge ehrlicher Händler, und sie kaufen für einen Platz, der z. B. ein sehr derbes, vielleicht aber etwas teureres Stück erfordert, als schließlich gewählt wird, aus falscher Sparsamkeit einen zwar wenig kostenden, dafür aber ungeeigneten Teppich.

Manche Herrschaften wollen durchaus nicht einsehen, daß man die zu ihrer Wertschätzung außerordentlich beitragende Eigenart der echten Teppiche berücksichtigen muß. Hierzu gehört die oftmals wahllose Nebeneinanderstellung der Farben, und dennoch ist es gerade dieses, was für den Geschmack der von einer gekünstelten Ueberkultur noch nicht beeinflußten Menschen die natürlichsten Empfindungen des Farbensinnes auslöst.

Wie steht es aber in dieser Beziehung mit der allgemeinen Ansicht unserer Zeitgenossen? Die gröste Uneinigkeit und unüberbrückbare Gegensätzlichkeit herrscht heutzutage in den Ansichten darüber, welches den menschlichen Augen Dargebotene des Ansehens am würdigsten sei. Da vertritt z. B. einer den Standpunkt, daß alles in der menschlichen Wohnung recht sorgfältig in den Farben zueinander passen muß, damit die Augen nur nicht durch irgend

etwas gestört oder von dem eintönigen Gesamteindruck abgeleitet werden. Ein anderer ist der Meinung, daß eine häusliche Einrichtung recht abwechslungsreich sein muß. Manchmal werden bei Möbelstoffen, Vorhängen, Tapeten usw. von den Fachkünstlern sehr ruhige, trübe Farbenstellungen als hochneuzeitlich herausgebracht und unter Verachtung aller buntwirkenden Farben als einzig Richtiges gepriesen, bald darauf wird alles dieses für null und nichtig erklärt und die bisher von den betreffenden Fachleuten vertretene Ansicht wird dahin geändert, daß als geschmackvoll nur noch das Gegenteil des früheren zu gelten hat.

Das ist bei den morgenländischen Teppichen anders. Sie können trotz ihrer Verschiedenheit im allgemeinen als Vorbild der Beständigkeit gelten, da die in den verschiedenen Erzeugungsgebieten angefertigten Stücke im großen und ganzen die in ihrer Heimat maßgeblichen, von altersher gebräuchlichen Grundzüge in der Zeichnung und Farbenverteilung erkennen lassen.

Soviel man auch die Erfindungsgabe der immer wieder Neues schaffenden Personen schätzen mag, so darf man darüber hinweg unter keinen Umständen zur Geringschätzung eines Kunstgewerbes geneigt sein, das seine Entstehung bis in die Zeit des Altertums zurückführen kann und darum eigentlich mehr als vieles andere bewundernswert ist, besonders dann, wenn es sich um nützliche Erzeugnisse wie morgenländische Teppiche handelt.

Es ist ein Zeichen des Unverständnisses und großer Unbeholfenheit, wenn manche Leute behaupten, morgenländische Teppiche seien für unsere neuzeitlichen Einrichtungen nicht passend. Wer gibt sich dazu her, solch unsinnige Behauptungen aufzustellen? Das sind z. B. manche Lieferanten von Möbeln für Wohnungseinrichtungen, die aus ganz naheliegenden Gründen ihren Kunden klarmachen, daß man etwas anderes nehmen muß, was in dieser und jener Weise zur Einrichtung besser paßt als echte Teppiche. Wer klar sehen will, warum manche Raumkünstler solche Ansichten vertreten, der braucht nur daran zu denken, daß es für sie nicht immer leicht ist, einen

entsprechenden Nutzen aus der Lieferung echter Teppiche zu ziehen, da für sie die Herbeischaffung passender Stücke nicht immer leicht ist, weil hierzu mitunter Zeit und große Umstände und Unkosten erforderlich sind, und bis sie alles Nötige zusammenbringen, könnte vielleicht schon ein anderer die Lieferung passender Teppiche vorgenommen haben. Anders ist es für sie, wenn sie einfach nach Zeichnung und Bemusterung fabrikmäßig hergestellte Teppiche empfehlen, die man schnell auswählen und in jeder beliebigen Ausführung und Größe schriftlich bei der Fabrik bestellen kann. Dies ist zwar nicht im Interesse des Käufers, aber es ist doch um so vorteilhafter für den Lieferanten, da er bei Umgehung aller Wagnis keine Umstände und glatten Verdienst hat.

Es ist einfach lächerlich, zu sagen, daß morgenländische Teppiche nicht für unsere heutigen Wohnungseinrichtungen passend seien.

Wer im Ernst diese Ansicht vertritt, der muß schon von der Sache überhaupt nichts verstehen und noch nie eine geschmackvolle Einrichtung mit morgenländischen Teppichen gesehen haben.

Waren diese nicht von jeher vorbildlich für unsere heimische Teppichherstellung? Haben nicht die morgenländischen Teppicherzeuger uns den Weg gewiesen, wie man für die Verschönerung seines Heims in künstlerischer und zugleich nützlicher Weise zu sorgen hat? Waren sie es nicht, die zu einer Zeit, als die meisten Bewohner des Abendlandes noch nicht einmal einen Holzfußboden kannten, schon für die Schlösser der Großen, wie auch für die Hütten der Armen ihres Landes prunkvolle Fußbodenbeläge herstellten? Wenn man diese Fragen bejahen muß und alle Vorzüge der echten Teppiche nicht durch lächerliche, unvernünftige Einwendungen herabmindern will, so kann es unmöglich bestritten werden, daß sie in ihrer Verwendbarkeit und Nützlichkeit nicht nur unübertrefflich, sondern unerreichbar sind.

Die von manchen Leuten gebrauchte Redensart, daß durch die morgenländischen Teppiche der deutsche Gewerbefleiß geschädigt werde, ist ganz und gar unbegründet, denn es gibt zahlreiche andere Sachen, die man in Deutschland ebenso gut wie im Auslande, teils erheblich besser, herstellen kann, und für die dessenungeachtet jährlich Hunderte von Millionen Mark in das Ausland wandern, dagegen können wir die morgenländischen Teppiche durch nichts Hiesiges gleichwertig ersetzen.

Was verlangt man nun heutzutage von morgenländischen Teppichen? Die Gebrauchsteppiche sollen vor allen Dingen ihren Zweck erfüllen und ihren Besitzern gefallen.

Zur Erlangung von Teppichen mit dieser Eigenschaft lassen viele Liebhaber nicht nur ihren eigenen Geschmack entscheiden, sondern sie mögen auch das Urteil anderer darüber hören, ob das von ihnen Bevorzugte nicht etwa von anderen Augen für unschön gehalten wird. Viele Köpfe, viele Sinne! Sich beraten zu lassen, ist manchmal eine gute Sache, denn man kann immerhin seine eigene Ansicht entscheiden lassen, aber manche Liebhaber wählen als Berater nicht die richtigen Personen und lassen sich von allen möglichen Nichtfachleuten beeinflussen, die großenteils sogar an der Lieferung nichtmorgenländischer Teppiche in bereits geschilderter Weise interessiert sind und darum zu ihrem Vorteil parteiisch urteilen.

Zweitens verlangt man von echten Teppichen unbegrenzte oder doch wenigstens ganz außergewöhnliche Haltbarkeit. Zu diesem Punkt ist zu erwähnen, daß man zur Sicherung dieser Eigenschaft durch die Behandlung der Teppiche ganz wesentlich beitragen kann. Zwar muß man die Teppiche benutzen, dazu sind sie da; dies können morgenländische Teppiche ganz außerordentlich gut vertragen, viele werden im Gebrauch sogar immer schöner; aber in der ganzen Art der Behandlung kann man sehr unterschiedlich verfahren.

Behandlung morgenländischer Teppiche

Man bedenke, was man seinen Teppichen alles zutraut! Man schont fabrikmäßig hergestellte Teppiche, weil man von vornherein von ihrer leichten Vergänglichkeit überzeugt ist. Dagegen nimmt man meistens bei morgenländischen Teppichen überhaupt keine Rücksicht; schwere, mit scharfkantigen Füßen versehene Möbelstücke werden darauf erbarmungslos hin und her geschoben und gekantet. Viele lassen die Teppiche alle Wochen, andere alle zwei bis drei Wochen klopfen. Das ist viel zu oft, schadet den Teppichen aber so leicht nicht, wenn es mit einem breiten Ausklopfer und entsprechender Sorgfalt vorgenommen wird; aber vielfach wird es mit Stöcken und Knütteln besorgt. Das ist für die meisten Stücke nachteilig; denn man darf nicht vergessen, daß in kurzer Zeit Tausende von Hieben ausgeteilt werden, was, auf die Dauer berechnet, einem planmäßigen Zerstörungswerke gleichkommt. Es gibt morgenländische Teppiche, die selbst von der rohesten Behandlung nicht angegriffen werden, aber im allgemeinen muß man berücksichtigen, daß sie nicht aus Stahldraht bestehen.

Klopfen darf man echte Teppiche nur mit einem breiten Ausklopfer an der Rückseite, und zwar höchstens einmal monatlich. Nachdem man sie geklopft hat, bürste man den Flor der Teppiche gründlich aus. Bürsten kann man die Teppiche, so viel man will. Sehr zu empfehlen ist auch die Entfernung des Staubes durch Staubsaugeapparate.

Bei alten Teppichen muß bei der Staubentfernung, je nachdem wie sie erhalten sind, ganz besondere Sorgfalt angewandt werden.

Echte Teppiche zu waschen, ist nicht jedermanns Sache, und es ist sehr zu empfehlen, dies von einem Fachgeschäft vornehmen zu lassen. Denn wenn man berücksichtigt, wie

selten eine Reinigung morgenländischer Teppiche durch Waschen notwendig ist und welche Mühe und Sorgfalt dieses für jemand erfordert, der hierzu nicht die richtigen Vorrichtungen hat, so muß man einsehen, daß man tatsächlich nichts erspart, wenn man es selbst macht.

Wer aber doch eine Waschung seiner Teppiche selbst vornehmen will, der nehme dazu lauwarmes, keinesfalls aber heißes Wasser. Als Zusatz nehme man eine Abkochung von Seifenrinde. Nach der Wäsche müssen die Teppiche so getrocknet werden, daß sie sich dabei nicht schief und kraus ziehen können.

Viele morgenländische Teppiche sind zwar ursprünglich nicht nur in der äußeren Linie schief, sondern sie haben bei der Herstellung entstandene Beulen und Falten. Diese können, wenn sie nicht besonders umfangreich sind, teils durch Spannen entfernt werden, gründlich durch Herausnahme eines Stückes, die jeder Kunststopfer vornimmt, denn ausgespannte Falten kehren oft bei der Benutzung wieder. Am besten ist es auch in diesem Falle, die Teppiche einem Fachgeschäft in Behandlung zu geben.

Wenn man an seinem Wohnort keine Teppich-Reinigungs-, Spann- und Reparaturanstalt hat und keine solche bekannt ist, so wende man sich an ein vertrauenswürdiges Geschäft orientalischer Teppiche, das entweder die Arbeiten selbst vornehmen läßt oder gern bereit sein wird, ein dafür geeignetes Unternehmen nachzuweisen.

Eine unscheinbare, aber dennoch sehr gefürchtete Teppichfeindin ist die Kleidermotte. Gefürchtet wird sie zwar mit Recht, aber oft geht die Furcht vor den kleinen Schädlingen doch weit über das notwendige Maß hinaus.

Die Vorliebe der Motten gilt den Buchara-, Jomud-, Kaschkai- (Schiras-), Korassan-, Hamedan-, Samarkand- und Sumak-Teppichen, den Kuhhaar enthaltenden indischen Teppichen und den Kelims. Einige Vorsicht ist anzuwenden bei allen alten Teppichen aus Wolle und bei Nomaden-Teppichen. Am wenigsten Gefallen finden sie an fast allen neuen kleinasiatischen Erzeugnissen.

Der beste Schutz gegen Motten besteht darin, daß man die Teppiche und Kelims in bestimmten Zeitabschnitten bewegt oder schüttelt, oder sie von beiden Seiten gründlich lüftet, denn bei solcher Behandlung können sich keine Motten entwickeln.

Bei Teppichen, die man als Fußbodenbelag in Benutzung hat, ist jede Mottengefahr ganz ausgeschlossen, weil sie betreten und bei der Zimmerreinigung reichlich genug bewegt werden.

Will man irgendwelche Teppiche für lange Zeit nicht benutzen, so ist es zu empfehlen, sie an einem dunklen, *kühlen* Orte aufzubewahren oder sie sorgfältig zu klopfen und dann sofort in Zeitungspapier gut einzupacken, am besten außerdem noch in leinene Tücher einzuschlagen, was vollkommene Sicherheit gegen Mottenschaden bietet. Die Verpackung muß aber vollständig dicht sein und darf auf keinen Fall Ritzen oder Löcher haben.

Wer jedoch weder Sorgen noch Umstände haben will, der tut am besten, wenn er die Teppiche einem Aufbewahrungsgeschäft übergibt.

Sobald man an einem Stück Motteneier wahrnimmt, muß man es sofort klopfen und dann tüchtig auslüften. In der Entwicklung sich befindende Motten müssen sorgfältig abgesucht werden, und danach ist der Teppich zu klopfen, gründlich zu lüften und zu bürsten.

Dadurch, daß die morgenländischen Teppiche durch Handarbeit hergestellt werden, ist bei allen Stücken die Möglichkeit vorhanden, Fehlstellen ausbessern zu lassen. Solche Ausbesserungen machen die Kunststopfer so geschickt, daß man von der rechten Seite meistens nichts davon wahrnehmen kann.

Will man von seinen echten Teppichen entsprechenden Nutzen und ungeteilte Freude haben und soll sich an ihnen das Wort von ihrer Unverwüstlichkeit bewahrheiten, so ist es unter allen Umständen erforderlich, als Gebrauchsteppiche ausschließlich solche Stücke zu wählen, die für den Zweck ihrer Anschaffung durchaus geeignet

sind. Ob dieses tatsächlich der Fall ist, darüber lasse man keinen unverantwortlichen Ratgeber, sondern nur einen maßgebenden Spezialisten entscheiden, der nicht durch abweichende Sonderinteressen zum Schaden, sondern infolge seiner Sachkenntnis und Erfahrungen zum Vorteil seiner Auftraggeber urteilen wird.

Wer aus falscher Sparsamkeit geringwertige Ware kauft, der schadet sich selber.

Wer nur gute, zweckentsprechende echte Teppiche kauft, der handelt in jeder Beziehung zu seinem eigenen Vorteil, spart Geld und kann mit Recht sagen: „Gute morgenländische Teppiche sind unverwüstlich und durch ihre unübertreffliche Nützlichkeit im Gebrauch am billigsten!“

Abbildung 6. Alter Sumak-Teppich (kaukasisch)

Abbildung 16. Alter Melas-Teppich (kleinasiatisch)

Abbildung 21. Alter Schirwan-Teppich (kaukasisch)

Abbildung 31. Kirman-Teppich (persisch)

Abbildung 32. Täbris-Teppich (persisch)

Abbildung 34. Alter Korassan-(Herat-)Teppich (persisch)

Abbildung 40. Alter Myr- (Serabend-) Teppich (persisch)

Abbildung 46. Alter Beschir-Teppich (turkmenisch)

Sachregister

Seite

Afghan-Teppiche 38, 93, 102, 104, 105
Anatolische Gebetteppiche . . . . . 44—48, 49
Anfang der Teppicherzeugungskunst 13
Ausbesserungen 122, 123
Beeinflussung beim Teppichkauf zum Schaden des Käufers, 70ff., 111ff.; 120
Behandlung morgenländischer Teppiche . . . . . 121—124
Belutschistan-Teppiche 93, 94, 97, 102
Bergama-Teppiche 41, 49
Beschir-Teppiche 96, 102, 139
Bidjar-Teppiche 74, 75, 84
Billigkeit morgenländischer Teppiche 110, 113, 124
Biredschend-Teppiche 81
Buchara-Taschen 94, 102
Buchara-Teppiche 95, 102, 103
Chinesischer Einfluß bei morgenländischen Teppichen 38, 58
Daghestan-Teppiche 56, 60
Derbent-Teppiche 60, 61
Dschuschegan-Teppiche (Djoschagan) 84
Einkauf im Morgenlande . . . . . 70—74, 110
Einrichtung neuzeitlicher Wohnungen im Zusammenhang mit morgenländischen Teppichen 119, 120
Entstaubung echter Teppiche 121
Enttäuschte Geschäftsgründer 114
Enttäuschte Teppichkäufer 116
Eskischehir-Teppiche 40
Exoten 67, 81
Fachleute, echte 70, 117
Fachleute sein wollende Laien 63, 70, 71, 119, 120
Farbflächentrennung 36
Färbung der Teppiche 32, 96
Färbung, ungleichmäßige 34
Feraghan-Teppiche 76, 83, 88
Friedhofteppiche 33
Gebetteppiche 44
Geknüpfte Teppiche (Allgemeines) 24

Seite
Gelegenheitskäufe 111
Gendje-Teppiche 57, 60
Gewirkte Teppiche 13ff., 55
Gulistan-Teppiche 40
Hamedan-Teppiche 86, 88
Hausierer im Teppichhandel 111
Heris-Teppiche 74, 85
Hereke-Teppiche 40
Iran-Teppiche 81
Ilpahan-Teppiche (Isfahan) 67, 81
Jomud-Teppiche 96, 98, 99, 102
Jorawan-Teppiche 74, 78, 84
Jordes-Gebetteppiche 28, 29, 40
Jordes-Teppiche 46
Kabristan-Teppiche 60
Karabagh-Teppiche 60
Kaschkai-Teppiche (siehe Schiras)
Kaukasische Teppiche . . . . . 55ff.
Kazak-Teppiche 53, 60
Kelims . . . . . 13ff.
Keschan-Teppiche 65, 67, 76
Khiwa-Teppiche 100, 102
Kirman-Teppiche 67, 74, 76, 131
Kisilayak-Teppiche 101, 102
Kleinasiatische Nachachmung von Zeichnungen anderer Gebiete . 25
Kleinasiatische Ursprungserzeugnisse 40, 44
Konia-Teppiche 42
Konkurrenzkampf und seine Folgen 114
Korassan-Teppiche 80, 135
Kuba-Teppiche 60
Kula-Teppiche 31, 47
Ladik-Teppiche 35, 48
Mahal-Teppiche 82
Mangel an Einsicht beim Kauf von Neppern . . . . . 111ff.
Marktschreierische Reklame 114
Maschinenmäßig hergestellte abendländische Teppiche 113
Megri-Teppiche 39, 49
Mekka-Teppiche (siehe Schiras)
Melas-Teppiche 37 48, 127
Mesched-Teppiche 67, 73, 80
Moghan-Teppiche 60
Morgenländische Teppiche als Vorbild 119

Seite

Morgenländische Teppiche sind durch nichts anderes zu ersetzen 113, 120
Morgenländische Teppiche passen zu jeder Einrichtung 119
Mottenschutz . . . . . 122ff.
Muschkabad-Teppiche 85
Musterung 36, 44, 58, 74
Musterverschleppung 38
Myr-Teppiche 137
Nepper im Teppichhandel . . . . . 111ff.
Nomaden-Teppiche 54, 58, 94, 104
Persische Teppiche (Allgemeines) 63
Pflanzenwelt als Vorbild für die Musterung 74
Prachtteppiche 30, 66, 74
Preissteigerung 96, 109, 113
Qualitätsverschlechterung, ihre Ursachen und der Weg zur Besserung 114, 115
Ratgeber, aufrichtige, ehrliche 74, 111, 117
Ratgeber, andersinteressierte, unverantwortliche . 70ff., 111 114, 115ff.
Reinigung durch Entstaubung 121
Reinigung durch Waschen 121, 122
Reinigung durch Fachgeschäfte 122
Samarkand-Teppiche 106, 107
Saruk-Teppiche 67, 69, 76, 77
Schädigung des Teppichhandels durch Nepper . . . . . 111ff.
Schädigung des Teppichhandels durch Schundware 114, 115
Schiefheit der echten Teppiche 84, 122
Schiras-Taschen 89, 90
Schiras-Teppiche 76, 87, 90
Schirwan-Teppiche 50ff., 60, 129
Schlitzwirkerei 16
Seidenteppiche, kleinasiatische 43
Seidenteppiche, persische 91, 92
Senne-Kelims 18
Senne-Teppiche 64, 67, 76
Serabend-Teppiche 88, 137
Siwas-Teppiche 25, 40, 42
Smyrna-Teppiche 40
Sparsamkeit, falsche . . . . . 115ff.
Sultanabad-Teppiche 79, 85
Sumak-Teppiche 21, 22, 125
Täbris-Teppiche 67, 76, 80, 133
Talisch-Teppiche 60
Teppichkenner, echte 70, 116, 117

Seite

Teppichkenner sein wollende Laien . . . . . 68, 71 ff., 119, 120
Turkmenen-Teppiche 93, 94, 102, 104, 139
Übervorteilung im Morgenlande . . . . . 71 ff., 111
Übervorteilung durch Nepper . . . . . 111 ff.
Uschak-Teppiche 40, 42
Wolkenband-Muster (chinesischer Einfluß) 38, 58
Yürük-Teppiche 45, 54
Zweckmäßige Teppiche 120, 123
Zwischenhandel 110

Ostasiatische Kunst

Japan
China
Persien

Vorderasiatische u. Chinesische
Teppiche, Stoffe u. Stickereien.
Hervorragende Kunstarbeiten.

Persische Fayencen — Syrische Gläser

Ankauf — Verkauf

R. Wagner, Berlin W. 9

Potsdamer Strasse 20a

Carl Brack & Keller

G. m. b. H. / Berlin W 9 / Linkstr. 29

Gemälde
und Kunstgewerbe
erster Qualität

stets zu kaufen gesucht

Nachweis gegen Vergütung
erbeten

Stets vorrätig: Kleine aber sorgfältig gewählte
Sammlung erster moderner und alter Meister

Ant. Creutzer

vorm. M. Lempertz G. m. b. H.

AACHEN

Antiquitäten Gemälde

Kunstauktionen

Gegründet 1869

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co.

Lutherstrasse 14 Berlin W 62 Lutherstrasse 14

Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler :: Band 17

Soeben erschien:

ELFENBEIN

von

Dr. Otto Pelka

376 Seiten mit 254 Abbildungen im Text

Preis gebunden 16 Mark

Dazu der jeweilige Teuerungszuschlag

INHALT: Vorwort Material und Technik / Geschichte der Elfenbeinkunst: 1. Altertum. 2. Frühchristliche und byzantinische Zeit. 3 Die karolingischen Elfenbeine. 4. Die ottonischen Elfenbeine. 5. Die romanischen Elfenbeine. 6. Die Gotik. 7. Die Renaissance. 8. Das 17. u. 18. Jahrhundert / Literatur / Künstlerverzeichnis

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co.
Lutherstrasse 14 Berlin W 62 Lutherstrasse 14

Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler :: Band 15

Soeben erschien:

Kostümkunde für Sammler

von Hans Mützel

210 Seiten auf Kunstdruckpapier
140 Abbildungen, darunter
viele ganzseitige

Preis in Originaleinband 9 M.
Dazu der jeweilige Teuerungszuschlag.

Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler :: Band 2

Kunstgewerbe in Japan

von Dr. O. Kümmel
Direktor am Ostasiat. Museum, Berlin

200 Seiten mit 167 Textabbildungen u. 4 Markentafeln

Preis geb. 8 Mark
Dazu der jeweilige Teuerungszuschlag

Zweite, vom Verfasser durchgesehene Auflage

INHALT:

Transkription der japanischen Worte — Chronologische Übersicht der Geschichte des japanischen Kunstgewerbes — Japanisches Haus und japanisches Hausgerät — Die Lackarbeiten — Die Metallarbeiten — Schwertschmuck — Die Rüstungen — Keramik — Textilien, Arbeiten aus Holz u. ähnlichen Stoffen — Bezeichnungen und Marken nebst einigen Bemerkungen — Lesung japanischer Daten — Erklärungen einiger häufiger Bestandteile japanischer Wörter — Register.

Max Spielmeyer

Spezial-Buchhandlung für Architektur u. Kunstgewerbe

Geschäftsgründung 1871 — **Berlin SW 48** — Wilhelmstraße 98

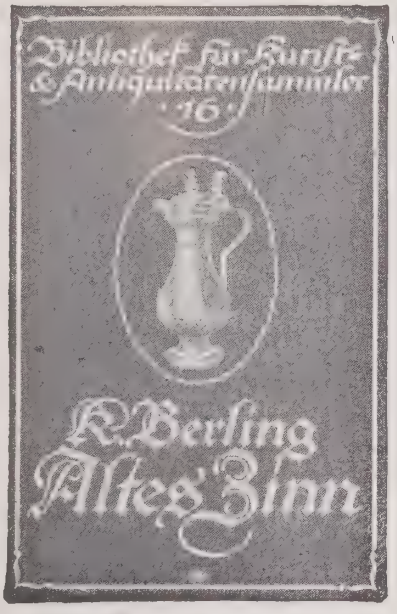
Grosses Lager von Werken über Teppichkunde, Textilgewerbe Wohnungsausstattung Volkskunst

und alle Zweige des

Katalog postfrei ◇ Kunstgewerbes ◇ Auskünfte brieflich

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co.

Lutherstrasse 14 — Berlin W 62 — Lutherstrasse 14



Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler *Band 16*

Soeben ist erschienen:

Altes Zinn

Ein Handbuch für Sammler und Liebhaber

von

Prof. Dr. K. Berling

Direktor des Kunstgewerbemuseums in Dresden

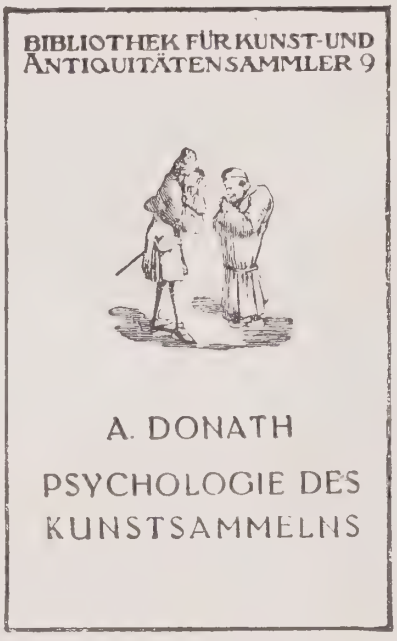
220 Seiten auf Kunstdruckpapier mit 142 Abbildungen

Preis in Originaleinband 8 M.

Dazu der jeweilige Teuerungszuschlag

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co.
Lutherstrasse 14 **Berlin W 62** Tel.: Lützow 5147

Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler



Band 9:

Psychologie des Kunstsammelns

Von **Adolf Donath**

3. Auflage. — 240 Seiten mit 65 Abbildungen im Text

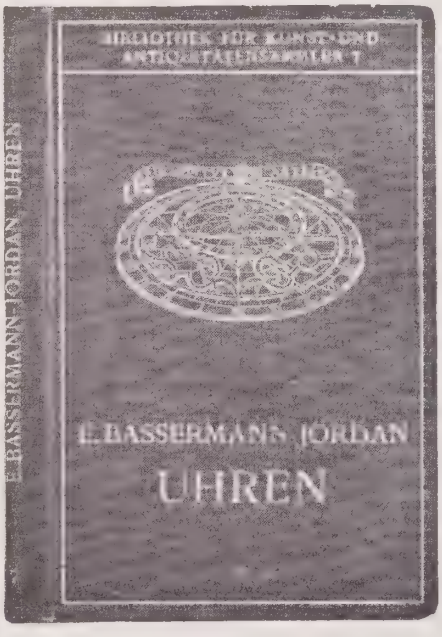
Preis 9 Mark

Dazu der jeweilige Teuerungszuschlag

INHALT: Der Trieb zum Kunstsammeln. Die Entwicklung des Kunstsammelns: Die Sammler des Altertums. Mittelalter. Die Renaissance des Kunstsammelns in der Renaissance. Die Kunstkammern des 17. Jahrhunderts. Die Sammler des Rokoko. Das 18. Jahrhundert in England. Das deutsche Sammelwesen des 18. Jahrhunderts. 19. Jahrhundert und Gegenwart. Der Aufschwung des Sammelwesens im modernen Berlin. Der Typus Lanna. Die Preissteigerung. Die Aufstellung der Privatsammlungen. Die Sammler und das Fälschertum. Literatur. Register.

Soeben ist erschienen:

Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler. Band 7



UHREN

Ein Handbuch für Sammler und Liebhaber

von

Prof. Dr. E. v. Bassermann-Jordan

Zweite erweiterte Auflage

190 Seiten mit 110 Abbildungen

Preis gebunden 9 Mark

Dazu der jeweilige Teuerungszuschlag

INHALT: Vorwort. Astronomisches. Kalender. Sonnenuhren. Räderuhren (Terminologie, Technik). Andere Arten von Zeitmessern. Zeittafel der wichtigsten Entdeckungen und Erfindungen. Muster und Marken. Ergänzungen und Fälschungen. Kauf. Behandlung. Verpackung. Deutsch-englisch-französisches Wörterverzeichnis. Register.

RUDOLPH LEPKE'S
KUNST-AUCTIONS-HAUS
BERLIN W 35, POTSDAMER STR. 122 A/B

veranstaltet
Versteigerungen von Werken der bildenden Kunst und des Kunstgewerbes auf Grund wissenschaftlich bearbeiteter Kataloge

---

Karl W. Hiersemann, Leipzig
Königstrasse 29.

In meinem Verlage ist erschienen:

Handbuch der orientalischen Teppichkunde

von **Rudolf Neugebauer** und **Julius Orendi.**
Mit einer Einführung von **Richard Graul.**

Groß-Oktav. XII, 246 Seiten Text mit 152 teilweise ganzseitigen Text-Abbildungen, 1 Titelbild in Schwarzdruck, 16 mehrfarbigen Tafeln, 12 Motivblättern u. 1 Karte.

In elegantem Leinenband gebunden 36 Mark.

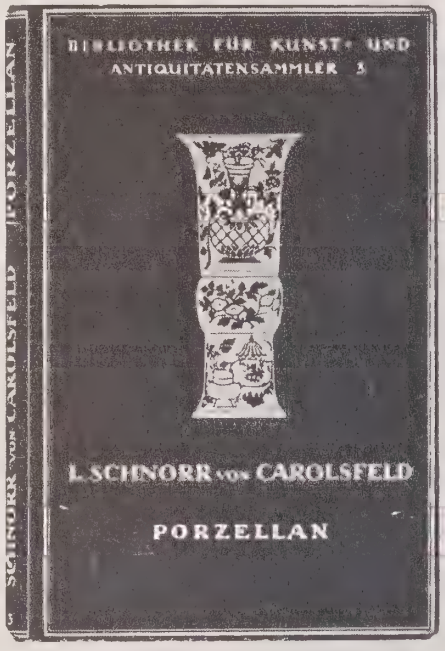
INHALT: I. Ueber alte orientalische Teppiche vor 1800. — II. Ueber orientalische Teppiche des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart. 1. Einleitung. 2. Die Herstellung orientalischer Teppiche. Webart und Knüpfung. Material. Format. Färbung. Zeichnung. 3. Ueber den Einkauf und Behandlung neuer orientalischer Teppiche. 4. Gruppierung orientalischer Teppiche nach dem Ursprungsland. Türkisch-anatolische Teppiche. Kaukasische Teppiche. Perser-Teppiche (Azerbeidschan, Ferahan, Kurdistan, Khorassan, Kirman, Kaschkai). Zentralasiatische Teppiche.

Das Handbuch wendet sich an den gebildeten Laien, den Interessenten und Käufer besserer orientalischer Teppiche, orientiert ihn über deren Eigenart und Güte und setzt ihn dadurch in den Stand, selbst den Wert dieser Erzeugnisse beurteilen zu können.

Verlagsbuchhandlung RICHARD CARL SCHMIDT & Co.
Berlin W 62, Lutherstrasse 14

Bibliothek für Kunst- und Antiquitäten-Sammler
Band 3

300 Seiten mit 143 Abbildungen und 2 Markentafeln



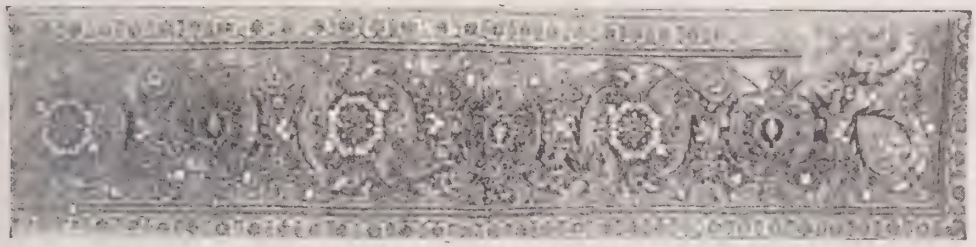
300 Seiten mit 143 Abbildungen und 2 Markentafeln

3. erweiterte Auflage

Preis gebunden M. **10.**—
Dazu der jeweilige Teuerungszuschlag

U. a. sind folgende Manufakturen behandelt:

Meißen - Wien — Berlin — Fürstenberg — Höchst Frankenthal — Ludwigsburg — Nymphenburg — Ansbach — Kelsterbach — Zweibrücken — Fulda — Kassel Volkstedt — Veilsdorf — Gotha — Wallendorf — Gera Limbach — Ilmenau — Sèvres usw.



Reinhart von Oettingen

Orient-Teppiche

Spez.: Altorientalische Stoffe und antike Teppiche

Berlin W 9 ✧ Budapester Straße 2 3

Telephon: Nollendorf 273 ✧✧✧✧✧✧✧✧ Am Tiergarten

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co.
Berlin W 62, Lutherstr. 14 / Telephon Amt Lützow 5147

292 Seiten Markentafeln

56 Seiten Belege und Register

15. Auflage, völlig umgearbeitet und mit wissenschaftlichen Belegen, Erläuterungen u. Registern versehen von Professor Dr. E. ZIMMERMANN, Direktor der Porzellansammlung in Dresden

Preis geb. M. 12.—, dazu der jeweilige Teuerungszuschlag

M. KELLER G. M. B. H.

Werkstätten für Raumkunst

Inhaber Martin Keller

BERLIN W 35

Potsdamer Straße 120 (Eingang Privatstraße)

Künstlerische Wohnungseinrichtungen

Gemälde, Antiquitäten

Gobelins

Ausstellung

des

ORIENT-BAZARS
John Rosenthal

✶

Renommiertes Spezialhaus
Persischer

Handknüpfkunst

Berlin W 8
Zentrum 7791

Taubenstraße 10

✶

Mein Lager bietet dem Publikum eine Auslese edelster Perserteppiche wie Kirman, Täbris, Afghan, Jorraghan u. div. Brücken.
Besichtigung ohne jeden Kaufzwang von 10 5 Uhr.

Perser-Teppiche

k a u f e n

zu nie gezahlten Preisen

auch beschädigte u. überflüssige

Verkauf von allen Gattungen

Orient-Teppichen täglich 9—5 Uhr

Orient-Teppichhaus

Berlin W 8, Taubenstr. 10 :: Fernspr.: Zentrum 7791

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co.
Lutherstrasse 14 Berlin W 62 Tel.: Lützow 5147

Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler / Band 5

MÖBEL

Handbuch für Sammler u. Liebhaber
von
Prof. Dr. ROBERT SCHMIDT
Direktor des Kunstgewerbemuseums in Frankfurt a. M.

4. Auflage

280 Seiten mit 196 Abbildungen im Text

Preis geb. 9 Mark

Dazu der jeweilige Teuerungszuschlag.

Soeben erschien:

Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler / Band 18

Bernstein

von

Dr. Otto Pelka

Preis gebunden 10 Mark

Dazu der jeweilige Teuerungszuschlag

160 Seiten mit 117 Abbildungen.

EDMUND MEYER

BUCHHÄNDLER UND ANTIQUAR

Tel.: Amt Lützow 5850 **BERLIN W 35** Potsdamer Straße 28

Soeben erschien Antiqu.-Katal. 51:

Schöne ältere illustrierte Bücher

insbesondere des 19. Jahrh.

darunter Daumier — Gavarni — Grandville — Menzel — Richter Bertall — Doré — Cruikshank — Johannot und viele andere.

Später erscheint Katal. 52:

Moderne Vorzugsdrucke / Liebhaberausg. / Illustr. mod. Bücher Schöne künstler. Handeinbände, Kunstblätter und Bücher etc.

Bitte unberechnet zu verlangen.

— **Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke.** —

Verlagsbuchhandlg. Richard Carl Schmidt & Co., Berlin W 62, Lutherstr. 14

Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler :: Band 13

Alt-Holländische Bilder

von **Prof. Dr. W. Martin**

Direktor der Kgl. Gemäldegalerie (Mauritshuis) im Haag

270 Seiten auf Kunstdruckpapier, 127 Abbildungen

Preis in Ganzleinen 30 Mark, dazu der jeweilige Teuerungszuschlag

GLENK

BERLIN W 8

31 Unter den Linden

Frühes China / Ausgrabungen / Alt-persische und Muhamedanische Kunst
Teppiche / Stoffe / Möbel / Miniaturen

Ankauf / Verkauf

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00124 4306